Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 101 (1956)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

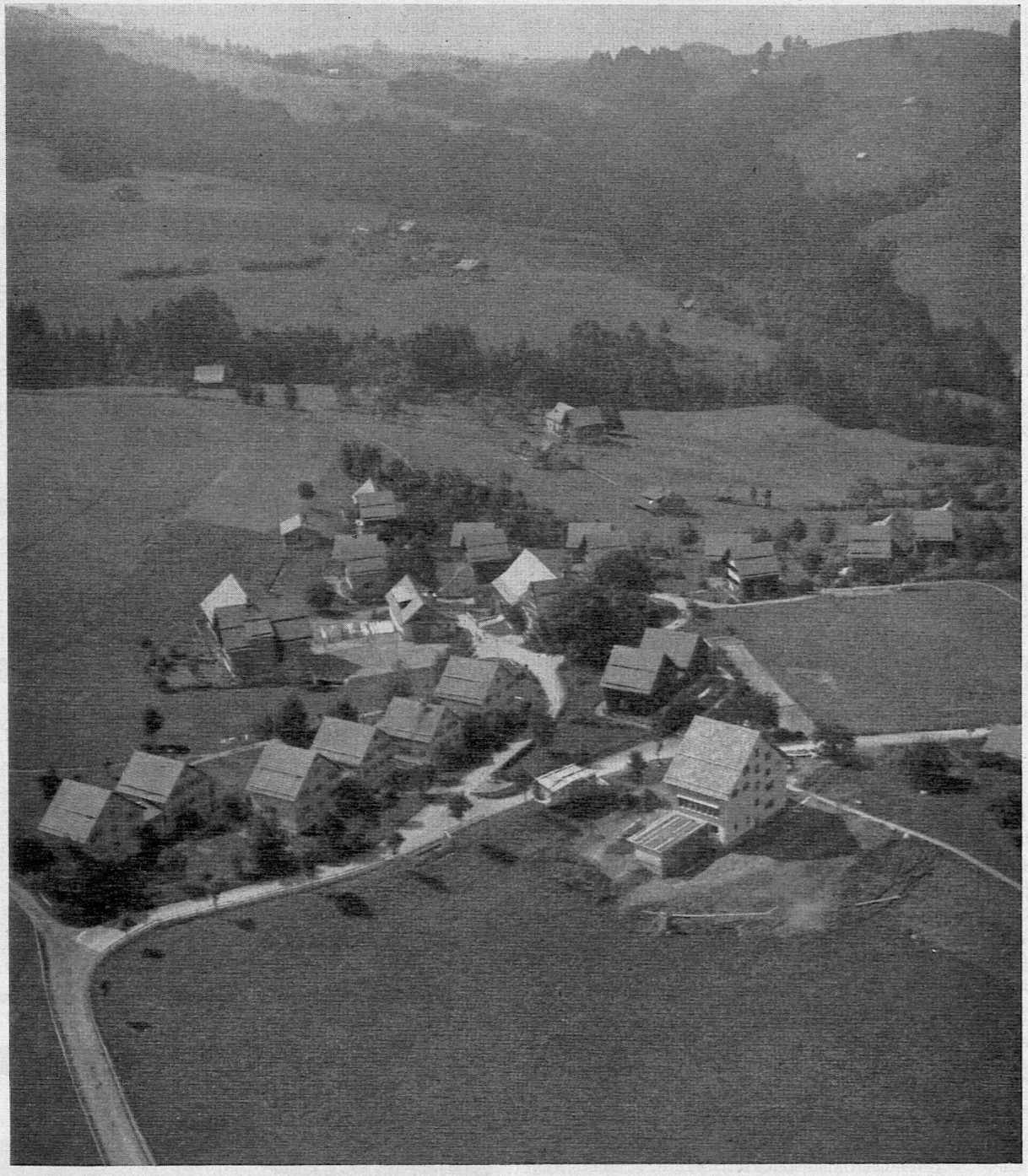
Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



Fliegeraufnahme des Kinderdorfes Pestalozzi (Teilansicht aus Richtung Nord-Ost, Sommer 1955): Im Vordergrund rechts das neu erbaute Haus der Schweizer Jugend «Coccinella» Diese Nummer der SLZ enthält Berichte über die 3. Internationale Lehrertagung, welche im Juli dieses Jahres im Kinderdorf stattfand.

SLZ 101. Jahrgang **Nr. 38** S. 1001 . . . 1024 Zürich, 21. 9. 1956

INHALT

101. Jahrgang Nr. 38 21. Sept. 1956 Erscheint jeden Freitag

3. Internationale Lehrertagung

Brief einer ausländischen Teilnehmerin

Englische Schulprobleme

Unfug auf Schulausflügen

Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Appenzell AR, Baselland, Glarus, Thurgau, St. Gallen

Lehrschau

Apparatekommission

Schweizerischer Lehrerverein

Kurse

Beilage: Pädagogischer Beobachter Nr. 18

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2 Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1—2mal monatlich)
Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Tel. 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein.** Proben zu **«Wachet auf»** und **«Magnificat»**, von Bach, **«Manfred»**, von Schumann: Jeden Freitag, 19.30—21.15 Uhr, Hohe Promenade. Neue Sängerinnen und Sänger willkommen!

— **Lehrerturnverein.** Montag, 24. Sept., 18 Uhr, Sihlhölzli A. Systematische Sprungschulung als Grundlage für die verschiedenen Techniken im Hochsprung: Für Knaben II./III. Stufe. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 25. Sept., 17.45 Uhr, Sihlhölzli A. Kurs für rhythmische Gymnastik: Gymnastische Sprünge. Leitung: Hans Futter.

— **Pädagogische Vereinigung. Einladung zu einer Gesangslektion.** Donnerstag, 27. Sept., im Singsaal Kornhausbrücke, 17 Uhr. Kollege Franz Pezzotti (Waidberg): «Erarbeitung eines Liedes unter besonderer Berücksichtigung der Stimmpflege» (6. Klasse).

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 24. Sept., 17.30 Uhr, Kappeli. Geräteturnen Mädchen II./III. Stufe: Schaukelringe (1. Teil). Spiel. Leitung: A. Christ.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 28. Sept., 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Korbball und Faustball.

MUSIKALISCHE VERANSTALTUNGEN. Offene Singstunde der Seminarchöre Aarau, Thun, Küsnacht, Zürich und der Singschule Chur am Samstag, den 29. Sept, 11.15 Uhr, im **grossen Saal der Tonhalle Zürich** unter Leitung von Willi Gohl. Mitwirkung von Mitgliedern des Tonhalleorchesters. Eintritt Fr. 1.—.

— **Samstag, 29. Sept., 18 Uhr,** im grossen Saal des Konservatoriums: **Konzert** der Seminarchöre Aarau, Küsnacht, Thun, Zürich-Töchterschule und der Singschule Chur. Mitwirkung des Tonhalleorchesters. Werke von Heinrich Schütz, Jos. Haydn, Bela Bartok, Paul Müller, Ernst Widmer u. a.

ANDELFINGEN, Lehrerturnverein. Dienstag, den 25. Sept., 18.30 Uhr. Demonstration: Lektion I. Stufe.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 28. Sept., 17.15 Uhr, in der neuen Sekundarschulturnhalle Bülach. Mädchenturnen III. Stufe. Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 28. Sept., 18.15 Uhr, Rüti. Sprungtraining mit Springseilen, 2 Kurzspiele, Korbball.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, den 28. Sept., 17.30 Uhr, in Richterswil. Männerturnen. Balle brûlée.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 28. Sept., 18 Uhr, Erlenbach. Persönliche Turnfertigkeit an den Geräten und Spiel.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 24. Sept., 17.50 Uhr, Sekundarschulturnhalle Dübendorf. Knabenturnen, Spiel.

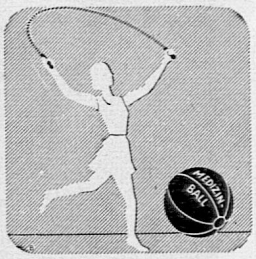
WINTERTHUR. Lehrerverein. Arbeitsgemeinschaft Sprache. Freitag, 28. Sept., 20.00 Uhr, Schulhaus Geiselweid. Rechtschreibung.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 24. Sept., 18 Uhr, Kantonsschule. Lektion III. Stufe Knaben.

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, 29. Sept., 14 Uhr, Restaurant «Ziegelhof», Liestal. Gemischtchorprobe.

KONGRESS HAUS ZÜRICH
Säle jeder Größe
Alle technischen Einrichtungen für Vorträge, wie Projektions- und Filmapparaturen, Epidiaskop usw. – Auskunft durch die Direktion. Telephon (051) 27 56 30.

Bitte verlangen Sie meine Menu-Vorschläge für Ihre Schulreise
Bahnhof-Buffet-Bern

Alder & Eisenhut AG
Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zch. Tel. (051) 90 09 05
Fabrik **Ebnat-Kappel**
Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule
Direkter Versand ab Fabrik


Einfamilienhäuser
speziell
Calor BAU

CALOR-HÄUSER: Hervorragend isoliert = viel weniger Heizkosten. Vollwandig. 3 Monate Bauzeit. Solid, geräumig, bewährt.
Verlangen Sie unverbindl. Prospekt. Referenzen, Beratung. Eigener Terrain-Service
Wir bauen auch im Winter
Büro Dr. Wolfg. Steinbrüchel
Hallenstrasse 10 (b. Stadttheater)
ZÜRICH 8 Tel. (051) 34 39 38

Heft 38 *Schweizerische* LEHRERZEITUNG 21. Sept. 1956

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Internationale Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

Zum drittenmal fand diesen Sommer im Kinderdorf Pestalozzi eine internationale Lehrertagung statt. Sie dauerte vom 16.—24. Juli und stand unter dem Patronat des *Schweizerischen Lehrervereins,* des *Schweizerischen Lehrerinnenvereins,* der *Société Pédagogique Romande* und der *nationalen schweizerischen Unesco-Kommission.*

In seinen Begrüssungsworten an die fast 100 Teilnehmer aus 11 verschiedenen Ländern — die Teilnehmer der diesjährigen Tagung entstammten folgenden Ländern: Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Israel, Italien, Luxemburg, Oesterreich, Schweden, Schweiz — verglich Dr. WILLI VOGT Europa mit einem Haus, in dem die einzelnen Völker in ihren abgeschlossenen Kammern sitzen, ohne den verbindenden Geist einer gemeinsamen Wohnstube gefunden zu haben. Ein bescheidenes Stücklein dieser Wohnstubenatmosphäre zu schaffen, in der sich Menschen über die Hemmnisse ihrer verschiedenen Sprachen und Konfessionen hinweg in gemeinsamen Interessen finden, möchte das Ziel dieser Tagungen sein.

Dazu hätte wohl kein glücklicherer Ort als gerade das Pestalozzidorf gewählt werden können. Dass hier das verkleinerte Bild einer neuen zukünftigen europäischen Welt entstanden ist, zeigte der Vortrag des Dorfleiters ARTHUR BILL, der in Wort und Bild den Aufbau und das Leben des Dorfes schilderte. 230 Kinder aus acht Ländern wachsen in den verschiedenen Häusern der einzelnen Nationen in der Tradition ihres eigenen Volkes auf. Darüber hinaus aber finden sich alle Kinder gemeinsam zu Spiel und Gesang, Fest und Feier, und starke Fäden der Kinderfreundschaften spinnen sich über die Nationengrenzen hinweg von Haus zu Haus als rechtes Sinnbild der Völkerverständigung.

Unter diesem Leitstern stand die Tagung, die ihr Programm nach dem einer vorbildlichen Schulwoche eingerichtet hatte. Die ernste Arbeit des aufmerksamen Zuhörens und Diskutierens wechselte mit den Stunden des Gesangs unter der Leitung von ERNST KLUG. Gesang wechselte hinüber zum Tanz, wobei uns TRUDI SCHOOP ein ganz besonderes Erlebnis vermittelte.

Neben der eigentlichen Arbeit gab es immer wieder neue Gelegenheiten für die persönliche Fühlungnahme, das Anknüpfen freundschaftlicher Beziehungen. Gemeinsame Ausflüge, die Führungen durch Trogen und St. Gallen verbanden die Teilnehmer untereinander, und nicht nur die Vorträge, sondern auch diese persönlichen Gespräche gaben eine reiche Fülle von Anregungen für die Schule und die eigene Lebensgestaltung. Das neu geweckte Bewusstsein, in wieviel tausend Schulstuben, unter den verschiedensten Verhältnissen, oft unter besondern Schwierigkeiten und deshalb mit dem grössten Einsatz an Kraft und Idealismus, Kleinarbeit geleistet wird, das gab ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Ärgerliche Vorkommnisse im persönlichen Schulalltag mögen wohl in diesem neu gewonnenen Blick aufs Ganze zukünftig häufiger auf ihren richtigen Maßstab verkleinert werden.

Es war ein guter Gedanke, zu Beginn der Vorträge den ausländischen Teilnehmern einen Einblick in unsere schweizerischen Verhältnisse zu geben. Gemeindepräsident ERNST BRUGGER, Sekundarlehrer in Gossau (Zch), vermittelte mit seinem Vortrag «*Die Gemeinde als Kernzelle des schweizerischen Staates*» den ausländischen Kollegen ein lebendiges Bild über Aufbau und Leben der schweizerischen Gemeinde und den anwesenden Schweizern eine Auffrischung ihres staatbürgerlichen Wissens. Der Referent verstand es, klar und einfach die Entwicklung, die Rechte und Pflichten unserer Gemeinwesen darzustellen, auf deren Boden Persönlichkeit geformt und Verantwortung geweckt wird. Er wies auf die leider zunehmende Furcht vor der Verantwortung hin und auf die Veränderung des Denkens, das oft nur auf die materiellen Ziele gerichtet ist. Der schleichenden Entpersönlichung soll durch die Beteiligung Vieler an der Verantwortung gewehrt werden.

Als eine selbstverständliche Folge dieser lebendigen begeisternden Schilderung unserer demokratischen Einrichtungen tauchte die Frage nach der Verweigerung des Stimmrechtes an die Schweizer Frau auf, die von ausländischer Seite gestellt wurde. Dass für diese Verweigerung von keiner Seite mehr stichhaltige Begründungen gegeben werden können, erfüllte die wirklich demokratisch Gesinnten unter den Anwesenden mit Genugtuung.

Der Vortrag von Dr. STELLA KLEIN-LÖW (Wien) über das Thema «*Was erwartet das Kind von der Schule — Was erwartet die Schule vom Kind?*» zeugte von der grossen persönlichen Erfahrung der Referentin. Kontakt und Atmosphäre sind die Grundbedingungen für die Beziehungen Kind—Lehrer. Der Erzieher muss es verstehen, das Kind an sich zu ziehen, gleichzeitig aber dessen Persönlichkeit grössten Respekt entgegenbringen. (Der Lehrer ist nicht der Führer, der unbedingt Recht behält.) In der heutigen gehetzten Zeit muss die Schule eine Oase sein, wo der junge Mensch still ist, arbeitet, die andern sieht, die um ihn sitzen, wo er denken kann. Was bringt das Kind zur Schule? Erbe und Eigenschaften, Prägungen seines Milieus, Zeichen der Erziehung oder Verziehung und ausserdem viel Zeit und Bereitwilligkeit. Durch Koedukation im weitesten Sinne soll die Schule das *Ich* zum *Wir* der Gemeinschaft entwickeln, wobei das Kind trotzdem die Individualität seines Charakters behalten soll. Die Koedukation der Geschlechter schafft die Voraussetzung für ein gegenseitiges Verständnis, Vorurteile sollen fallen. Die religiöse Koedukation verlangt vom Kinde, dass es seine Religion für sich behalte und die des andern schätzen lerne. Die soziale Koedukation gibt dem Armen wie dem Reichen dieselbe Bildung. Die höchste Koedukation aber ist die menschliche, wo der Raschauffassende neben dem Langsamen

sitzt, der Schüchterne neben dem Vorlauten, wo sich die jungen Menschen aneinander abschleifen und schätzen lernen können.

Die Referentin erläuterte in vier Abschnitten die Aufgabe der Schule zur körperlichen, geistigen, seelischen und charakterlichen Erziehung. — Turnen, Wanderungen, Landschulwochen, Skikurse sollen im Kinde Freude an der körperlichen Bewegung wecken. Nicht Sporthöchstleistungen sind anzustreben, sondern das Naturerlebnis und allgemeine körperliche Ertüchtigung. — Die geistige Erziehung fragt weniger nach dem «Was lernt das Kind?» als vielmehr «Wie lernt es?» Es soll die Zusammenhänge erkennen, es soll denken lernen. Wir müssen ihm Mut geben, ein Urteil zu bilden, aber auch den Mut, dieses, wenn nötig, wieder zu revidieren. — Die Schule muss dem Menschen seelische Ausgeglichenheit geben. Wir sollen ihm nicht durch Überforderung Minderwertigkeitsgefühle einpflanzen. Wir müssen in ihm Bescheidenheit wecken, aber nicht Bescheidung, nicht billige Zufriedenheit mit sich selbst.

Zusammenfassend führte uns die Referentin die Forderungen vor Augen, denen die Schule nacheifern möge: Bildung — nicht Verbildung; Tätigkeit — nicht Gehetztsein; Lernfreude — aber nicht Eingesponnensein im Lernen; Fachwissen — aber nicht nur das eigene Fach sehen; Aufgeschlossenheit — aber nicht Flucht in die Ferne; die Fähigkeit, glücklich zu sein — aber nicht Ichbezogenheit; Aufschauen zum Bessern; Achtung vor der Gesinnung der andern — aber nicht Verzicht auf eine eigene; Abwägen — aber nicht Selbstzufriedenheit; Stärke — aber nicht auf Kosten des Schwächern. Die Gesellschaft erwartet als «Gegenleistung», dass der junge Mensch sich lebensfähig zeige und Arbeitsfreude mitbringe. Er soll mit Andersdenkenden auskommen können und andere Völker als seinesgleichen betrachten.

Kann die Schule die genannten hochgestellten Aufgaben bewältigen? Und wo bleibt die Aufgabe des Elternhauses? Die Familie sollte wohl an erster Stelle erziehen. Wie gross aber ist die Zahl der Familien, die es nur dem Namen nach sind, ohne Zeit, ohne Wärme und ohne Verständnis für die kindliche Eigenart. Hier muss die Schule nach ihrem Vermögen das Fehlende ersetzen.

Der Erzieher muss sich seiner Aufgabe stets bewusst sein. Es schadet nie, wenn er zuviel, wohl aber, wenn er zu wenig will. Die Freude im Kinde zu wecken, soll stets sein leitender Gedanke sein. Das Glück des Lehrers wächst nur aus der Anstrengung. Mit den Füssen auf dem Boden stehend und den Blick zu den Sternen gerichtet, wird ihm das Mögliche gelingen.

*

Die zwei nachfolgenden Vorträge zeigten, wie wichtig die Rolle der musischen Erziehung ist bei der Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit, und damit es, in sich selber verwurzelt, zu einem tüchtigen Glied der Gemeinschaft werde. Hans Ess, Zeichenlehrer am Oberseminar Zürich, sprach über das Thema «*Zielsetzung und Führung im heutigen Zeichenunterricht*». Während der frühere Zeichenunterricht lange am Kopieren von Gegenständen festhielt, um alsdann als Reaktion darauf das Kind einer absoluten Freiheit zu überlassen, so sucht der heutige Zeichenunterricht, seiner wichtigen Aufgabe in der Gesamterziehung bewusst, sein Ziel klar abzustecken. Der Zeichenunterricht soll die Entfaltung der Persönlichkeit fördern und den Sinn für die Schönheit der Natur entwickeln. Der Lehrer soll das Kind zum persönlichen Ausdruck führen. Er sucht die Aufgaben in der Umwelt des Kindes , sei es in der realen oder in der Vorstellungswelt. Bevor die Gestaltung gefordert wird, müssen die Wesenszüge des Gegenstandes in gründlicher Anschauung erforscht werden, oder aber der Impuls wird durch eine sprachliche Schilderung hervorgerufen. Dann folgt das auswendige Zeichnen. Dass vorangehend die Vermittlung der Technik aufs genaueste erfolgt, ist selbstverständlich. Das Kind soll in aller Musse arbeiten können, damit die Fähigkeit der Hingabe ans Werk, das Ringen um die Schönheit und Vollendung der Arbeit erwache. Dies ist in unserer Zeit, wo Konzentrationsunfähigkeit häufig ist, besonders notwendig. — Jedes Kind hat seinen besondern Stil, und der Lehrer hat ihn zu erkennen und zu schätzen. Seien wir vorsichtig im Beurteilen! Nicht das Ergebnis ist wichtig, sondern der geistige Prozess, der sich während des Arbeitens abspielt. Dieser kann sehr bildend sein, auch ohne sichtbares Resultat. Die Fülle ausgezeichneter und persönlich gestalteter Kinderzeichnungen, die der Referent anschliessend zeigte, zeugten aufs schönste von der Richtigkeit des hier gewiesenen Weges. — Dass auch der Zeichenunterricht im Pestalozzidorf auf diesem Wege schreitet, zeigten die phantasievollen und jeden Lehrer anregenden Kinderarbeiten, die Vreny Klug, Zeichenlehrerin im Kinderdorf, an ihrer Arbeitsstätte zeigte.

Trudi Schoop sprach über «*Die Bedeutung des Tanzes in der Erziehung*», wobei Tanz rhythmische Bewegung im weitesten Sinne bedeutet. Alles in der Natur ist fortwährend in rhythmischer Bewegung, auch der Mensch — er atmet. Trotzdem ist er oft seltsam starr und verkrampft, was wir in kleinen Äusserungen des täglichen Lebens immer wieder an uns selbst feststellen können. Zu sehr auf gewisse Tätigkeiten spezialisiert, haben wir verlernt, uns spontan zu äussern. Wir spüren deshalb die Notwendigkeit des Ausgleiches durch Musik und Bewegung. Die Sehnsucht, sich selber darzustellen und seinen eigenen Lebensrhythmus zu finden, schlummert schon im Kinde, deshalb wird die rhythmisch-musikalische Erziehung in der Gesamterziehung einmal eine grosse Rolle spielen. Psychisch kranke Kinder haben durch sie schon wertvolle Hilfe erfahren, warum sollen nicht alle Kinder daran teilhaben dürfen? — Die rhythmisch-musikalische Erziehung sollte schon auf der Unterstufe beginnen, weil dann das Kind sich selber gegenüber noch frei ist. Das Kind darf hier seine ihm von der Natur gegebenen Gefühle und Eigenschaften frei ausdrücken, z. B. Wut oder Freude, wobei der Ausgangspunkt immer das Erlebnis sein soll. Dieses Sichselbsterkennen und Zusichstehen gibt ihm den festen Boden unter den Füssen und führt dadurch auch zu einem bessern Verstehen der andern. Im weitern ist die Bewegung ein wunderbares Mittel, durch Gruppenarbeit — Händefassen und Kreisbildung — den Kontakt mit den andern zu finden und in diesem beglückenden Tun seinen eigenen Rhythmus dem allgemeinen Lebensrhythmus einzuordnen.

Der musikalischen Erziehung war kein spezieller Vortrag gewidmet, doch hatte es Ernst Klug, der musikalische Leiter des Kinderdorfes, in freundlicher Weise übernommen, mit den Teilnehmern die Musik zu pflegen. Er verstand es in vorbildlicher Art, Volkslieder verschiedener Nationen den Teilnehmern nahezubringen. Die höchst phantasievolle Gestaltung, die er den einfachsten Liedern angedeihen liess, gab wohl manchem Teilnehmer dauernden Gewinn für seinen Gesangsunterricht mit.

*

Die hohen Auffassungen von den Aufgaben des Lehrers, wie sie in den Vorträgen stets aufs neue zum Ausdruck kamen, stellen auch immer wieder die Frage nach der wahren Lehrerbildung.

«*Probleme der Lehrerbildung*» war deshalb das Thema von Direktor L. BUCHER vom Pädagogischen Institut Weingarten bei Ravensburg. Die Frage der Lehrerbildung ist in Deutschland aufs heftigste umstritten und kann keiner einheitlichen Lösung zugeführt werden. So wird sie in den verschiedenen Bundesländern auf die verschiedenste Weise durchgeführt, obwohl das Anliegen für alle das gleiche ist. — Die Vielgeschäftigkeit des heutigen Menschen, seine Flucht vor der Besinnung, sein Verzicht auf die eigne Meinung, um sich der Verantwortung entziehen zu können, dies alles stellt die Schule vor grosse Aufgaben. Sie soll die Erziehung vor die Wissensbildung stellen und den Menschen tief in seiner Gesinnung erfassen. Es geht vor allem um die Bildung einer sozialen Gesinnung und um das selbständige Denken als Wehr gegen die Vermassung. Diese Aufgabe kann nur durch wirkliche Lehrerpersönlichkeiten erfüllt werden. Die beste Möglichkeit zu ihrer Heranbildung sieht man in Deutschland in der Errichtung eigenständiger pädagogischer Hochschulen. In den 6 Semestern seines Studiums soll der Student die Pädagogik und Didaktik der Unterrichtsfächer auf rein wissenschaftlicher Grundlage erarbeiten. Gleichzeitig macht er in verschiedenen Schulen seine ersten praktischen Versuche. Die Fragen, die hier auftauchen, soll er in engem Zusammenhang mit den Dozenten erforschen. Es sollen ihm keine fertigen Rezepte zur Schulführung verabreicht werden, sondern er soll dazu geführt werden, Probleme selbständig finden und lösen zu können. Einsatzfreudige, wache Erzieher sind notwendig. Im Gemeinschaftsleben der pädagogischen Hochschule spielt das Musische eine grosse Rolle. Musik, Gymnastik, Tanz, Zeichnen sind wichtige Faktoren für den zukünftigen Pädagogen.

*

Mehrere weitere Vorträge gaben Einblick in die Schulprobleme verschiedener Nationen.

Mlle CARROI (Paris), als Professorin tätig im «*Centre national d'enseignement par correspondance, Radio et Télévision de Paris-Vanves*», schildert diese einmalige Schule von 500 Lehrkräften und 30 000 Schülern. Das Institut nahm seinen Anfang im Jahre 1939, um den vielen Kindern, die evakuiert werden mussten, den Bildungsgang trotzdem zu sichern. Heute setzen sich die Schüler aus jungen Leuten auf dem Lande und in Übersee, aus Berufstätigen, Kranken in Sanatorien, aber auch aus lernfreudigen Pensionierten zusammen. Jeder Lehrer übermittelt seinen Schülern die Wochenarbeit, wobei die Aufgaben persönlich gehalten sind, indem sie z. B. an die Geographie und Geschichte des Wohnortes des betreffenden Schülers anknüpfen. Für die Sanatorien werden auch Gruppenarbeiten gestellt. Alle vier Wochen werden die korrigierten Hausaufgaben zurückgeschickt. Die Arbeit des Schülers ist streng geregelt. Prüfungen, die von Zeit zu Zeit stattfinden, verhindern die Belastung des Institutes durch Faulenzer. Da der mündliche Kontakt mit dem Lehrer und auch die Klasseneinheit als Förderin des Arbeitseifers und Wettbewerbes fehlen, versagen viele Schüler. Daneben ist eine Elite, die durch diese aktive Methode selbständig wird. Die Zentrale mit 25 Stenodaktylos hilft den Professoren beim Briefverkehr und sorgt für die Vervielfältigung des Unterrichtsmaterials. Das Radio ist besonders im Fremdsprachenunterricht wertvoll, die Television zeigt wissenschaftliche Experimente. Die ganze Einrichtung hat nur einen tiefen Gedanken: die jungen Menschen bilden zu helfen, und wir sehen mit Genugtuung, wie hier die moderne Technik in den Dienst der Erziehung gestellt wird.

MARGUERITA IRVINE (Luton, England) sprach über «*English school problems of to-day*». Eines der wichtigen Probleme, auch in England, bildet die Organisation der weiterführenden Schulen. Nachdem der Schüler vom 5.—11. Jahr die Grundschule besucht hat, stehen ihm drei Schulen offen: a) die Grammar School (Gymnasium), b) die Secondary modern School, c) die Technical School. Die Grammar School bringt die Schüler zum Abitur, seit 1944 ist sie unentgeltlich. Da die Entscheidung für eine bestimmte Schulrichtung schon im 11. Altersjahr gefällt werden muss, eine spätere Aufnahme in die Grammar School aber schwierig ist, drängt der Grossteil der Eltern darauf, ihre Kinder in diese Schule zu schicken. Sie wollen ihnen damit alle Möglichkeiten offenbehalten. Die zwei andern genannten Schulen sind trotz ihrer Qualität von der öffentlichen Meinung noch nicht als vollwertig anerkannt.

Ein weiteres Problem bildet der Lehrermangel. Während sich dieser Mangel vorerst auf der Unterstufe bemerkbar gemacht hat, so fehlen jetzt Lehrkräfte auf der Sekundarschulstufe. besonders in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern. Wer eine technische oder wissenschaftliche Ausbildung genossen hat, zieht es vor, in die Industrie zu gehen, deren Lohnansätze über denjenigen der Schule stehen. Aus diesen Gründen wird auf Oktober 1956 eine beträchtliche Steigerung der Lehrergehälter erfolgen. Von 1961 an werden auch endlich Lehrer und Lehrerinnen bei gleicher Leistung dasselbe Gehalt beziehen. Diese neuen Gehaltsansätze bilden einen grossen Fortschritt, erreichen diejenigen der Industrie aber noch keineswegs.

Dr. ALCESTE MAINARDIS, (Udine, Italien) erörterte «*La situation actuelle du pédagogue en Italie*».

Die italienische Regierung hat erkannt, dass Unwissenheit und Mangel an Bildung für eine Demokratie ein teurer Luxus ist. Seit Kriegsende wird an der Verbesserung der Schule gearbeitet, aber immer wieder steht das zu kleine Budget für Schulausgaben als Hindernis im Weg. Der Budgetposten Militär sollte zu Gunsten der Schule herabgesetzt werden können. Eine umgreifende Änderung in dieser Hinsicht wird aber nur möglich sein, wenn andere Staaten in gleicher Weise vorgehen werden. Trotz des Kampfes der Regierung um eine bessere Volksbildung erfolgen die Fortschritte doch nur langsam. Italien hat immer noch ein Heer von 8—10 Millionen Analphabeten. Bei der Rekrutierung weist nur jeder neunte Italiener eine Berufsbildung auf. Von 866 000 Arbeitlosen haben 828 000 keinen Beruf. Durch eine wachsende Propaganda werden diese Probleme in die Öffentlichkeit getragen. Der junge Italiener wünscht nach Jahren der Isolierung durch den Faschismus die Fühlungnahme mit den andern Völkern. Die Schule muss ihm helfen, den Weg dazu zu finden, indem sie ihm eine elementare Bildung verschafft und Interesse und Freude an einer Berufslehre in ihm weckt. Für diese grosse Aufgabe mangelt es nicht an Lehrkräften, warten doch etwa 100 000 junge Lehrer auf einen Platz. Dagegen fehlt es an Schulhäusern, auch sind 50% der bestehenden reparaturbedürftig. — Die Unesco hilft, indem sie im Süden Bildungszentren schafft. Hier sind es besonders

auch ältere Leute, die einen weiten Weg zum Unterrichtslokal nicht scheuen, um mit Begeisterung endlich lesen und schreiben lernen zu dürfen. — Der Referent stellt fest, dass die heutige wirtschaftliche Lage des Lehrers dem gesamten wirtschaftlichen Auskommen des italienischen Volkes einigermassen entspricht. Ihre heutige Lage hat die italienische Lehrerschaft in 50 Jahren des Kampfes geschaffen. Den grössten Erfolg der Lehrerschaft bedeutete ihre 1947 erfolgte Eingliederung unter das Staatspersonal.

Zum Schluss erwähnte der Referent die Tatsache, dass die Schule seit ihrer Einführung durch Napoleon immer entweder politischen oder konfessionellen Tendenzen zu dienen hatte. Noch heute wird in Italien die Stellung der Staatsschule durch die vielen privaten, konfessionellen Schulen gefährdet.

CHAIM LAVI, der Leiter der Volksschule in Beer-Sheva (Israel) sprach über «*Probleme einer Staatsschule für Neueinwanderer in Israel*». In diesem neuen Staate gibt es unzählige Aufgaben zu lösen, insbesondere aber auf dem Gebiete der Erziehung. Die fortdauernde Einwanderung, pro Monat müssen etwa 1000 Kinder neu versorgt werden, bringt immer wieder neue Einflüsse. Menschen kommen, die noch keine Schule besucht haben und deshalb nichts von deren innerer Disziplin wissen. Gross muss die Geduld der Erzieher sein, die mit zäher Ausdauer um einen geregelten Schulbesuch, Sauberkeit und Ordnung kämpfen. — Das neue Gesetz über Kinderarbeit lässt diese unter 14 Jahren nur in bestimmten Grenzen zu. Ermüdete Kinder zeugen aber allzuoft von der Übertretung dieser Vorschrift. Durch einen guten Kontakt mit dem Elternhaus sucht man deshalb das Verständnis für die Schule und deren Ansehen zu stärken. Das Niveau der Schulen kann in diesem Anfangsstadium noch nicht hoch sein. 12jährige müssen oft in Auffangklassen gesteckt werden, wo sie erst schreiben und lesen lernen müssen. Es gibt Sonderklassen für Debile und Vorberufsklassen für Kinder, die zwar die Schule 8 Jahre besucht haben, aber immer noch in der 4. oder 5. Klasse sitzen. Verschiedene Handfertigkeiten, sportliche Betätigung, Kochen, Gartenarbeiten, Musik und Zeichnen werden in die Schularbeit eingebaut. Darunter kann das Kind ein ihm zusagendes Gebiet finden, wo es im Leben Halt finden kann. — Im Lehrkörper sind Lehrer mit den verschiedensten Diplomen zu finden, oft haben sie aber auch keine pädagogische Ausbildung. Der verbindliche Lehrplan des Ministeriums gibt die nötigen Richtlinien. Moderne Unterrichtsformen werden angestrebt, scheitern aber vorläufig an den zu grossen Schülerzahlen.

Gewaltig sind die Probleme dieses Landes, und wir schauen mit Hochachtung auf unsere dortigen Kollegen, die trotz allen Schwierigkeiten ihren Idealismus nicht verlieren.

*

Die Leiter des *Schuldorfes Bergstrasse* bei Darmstadt, einer modernen Anlage mitten im Grünen, schilderten ihr Wirkungsfeld. Schulrat Dr. FRIEDRICH PLÖTZ orientierte über Aufgaben und Ziele seiner Schule. Das Schuldorf enthält alle Schultypen vom Kindergarten bis zur Berufs-, Fach- und höhern Schule. Eine zu frühe Trennung in die Gruppe der Volksschüler und in solche, die die höhern Schulen besuchen, wird hier bewusst vermieden. Alle Abteilungen bilden eine Schulgemeinde, die sich bei Spiel, Musik und Theateraufführungen findet. Gegenseitiges Helfen, die Beteiligung der Kinder an der Verantwortung in der Verwaltung und das Vorschlagsrecht der Kinder schafft einen guten Geist. In den Gesamtkonferenzen aller Abteilungen erhält der Lehrer der höhern Abteilung Einblick in die Arbeit und den Aufbau der untern Klassen und umgekehrt. So erkennt jeder Lehrerstand die Würde des andern. Die Eltern sollen die Schule als die ihre ansehen. Dies wird durch gemeinsame Abende erzielt, an denen Aussprachen zwischen Eltern und Lehrer gepflogen werden oder gemeinsam gearbeitet wird.

Rektor HANSJÜRGEN BECKER zeigte daraufhin im einzelnen, wie das Schuldorf Bergstrasse das Problem des Überganges von der Unterstufe zu den weiterführenden Schulen im Sinne der Gemeinschaftsidee zu lösen sucht. Am Ende der 4. Klasse hat der Schüler den üblichen einwöchigen Probeunterricht zu bestehen. Nach der Prüfung scheiden sich die Schüler aber nicht in Volks- und Mittelschüler, sondern werden trotz verschiedener Begabung in den folgenden zwei Jahren zum grossen Teil gemeinsam unterrichtet und nur für gewisse Fächer in Gruppen aufgeteilt. In diesen zwei Jahren kann der Schüler seine Befähigung zeigen und wird dementsprechend einer der weiterführenden Schulen zugewiesen.

Mit begeisternden Worten schilderte Schuldirektor CAMILLO BARIFFI (Lugano) seine «*Erfahrungen im internationalen Kontakt von Schülern und Lehrern*». Wie die Schüler seiner Klasse erst zu Familien von Solothurner Schülern eingeladen wurden und im folgenden Jahr die Luganeserkinder mit kleinen Mailänder Schülern zusammentrafen, wie sich diese Kette, an der immer wieder andere Kinder Teil haben, stets vergrösserte und dieses Jahr in Brig anlässlich der Simplonfeier ihre Zusammenkunft feierte, dies musste wohl jedem Zuhörer zu Herzen gehen. Dass die anführenden Erzieher fröhliche, begeisterungsfähige Menschen sein müssen, davon zeugte der Referent. Hoffen wir, dass sein Zuruf «faire joyeusement le travail sérieux» und «vivre la vie avec la plus grande sérénité» auf guten Boden gefallen sei.

In ähnlicher Richtung arbeitet auch der *Internationale Arbeitskreis Sonnenberg* im Harz, über dessen Tätigkeit RUDI PRAHM (Bremen) berichtete. 27 Nationen gehören heute schon dem Sonnenbergkreis an, in dem alle Fragen, die den Erzieher interessieren können, auf Tagungen behandelt werden. Sein höchstes Ziel ist das Niedereissen der Vorurteile zwischen den Nationen.

Kurz vor dem Ende der Tagung erschien WALTER ROBERT CORTI, der Gründer des Pestalozzidorfes, um über seinen neuen Plan, die Neugründung einer «*Akademie des verantwortlichen Wissens*» zu sprechen. Seine Ansprache war eine Mahnung, die Wissenschafter sollten endlich die Gleichung: Wissen—Gewissen vollziehen. Es darf ihnen nicht mehr gleichgültig sein, was verantwortungslose Menschen mit ihren Erfindungen und Ergebnissen anfangen. Die zu schaffende Akademie wird alle echten Fragen des beunruhigten Menschen aufgreifen und diese erforschen, ohne sich von den verschiedenen Weltanschauungen und religiösen Auffassungen beeinflussen zu lassen. Es gibt tausend Einrichtungen, die den Krieg fördern, aber noch kein neutrales Institut zur Erforschung des Friedens und der Kriegsursachen. Die Errichtung dieses Institutes, die in naher Zukunft liegt, darf unser aller Interesse beanspruchen, denn ein gleichgültiges Abseitsstehen darf es in unserer Zeit, wo die Schicksale aller Völker ineinander verschlungen sind, nicht mehr geben.

*

Von besonderer Anregung war auch der Vortrag von Professor FLORIAN COSANDEY von der Universität Lausanne über «*L'origine de la vie*». In fesselnder Weise zeichnete der Referent in einem geschichtlichen Abriss das menschliche Ringen, die Rätsel um die Entstehung des Lebens zu lösen. Über die Auffassungen von Aristoteles und des christlichen Mittelalters hinaus folgen sich die Deutungen bis zur Gegenwart. Mit Eifer sucht die heutige wissenschaftliche Forschung Klarheit in diese Frage zu bringen. Vieles wurde zu ihrer Erhellung schon getan. Noch immer stehen sich zwei widersprechende Ansichten gegenüber: einerseits der «Vitalismus», anderseits die «mechanistische» Weltauffassung. Ist das Leben und die Lebenskraft ein unfassbares Wunder oder handelt es sich hier um schliesslich doch zu bestimmende chemische Vorgänge? Diese von den Wissenschaftern umstrittene Frage liess der Referent in bescheidener Weise unentschieden: ein vermehrter Anlass für den Hörer, diese Fragen zu überdenken und ihnen ein weiteres Interesse zu leihen.

Am Sonntagnachmittag erfreute die im Appenzellerland weilende Pianistin ELLY NEY die Teilnehmer durch den glanzvollen Vortrag von Klavierwerken Beethovens und Mozarts.

*

Dass die Tagung vielfach beachtet wurde, bewies der starke Besuch einzelner Vorträge durch Behördemitglieder und Kollegen aus der nähern und weitern Umgebung. Stadtrat Sappeur, der Schulvorstand der Stadt Zürich, ehrte den Kurs wiederum mit seinem Besuch, und je eine Gruppe Kollegen aus Konstanz, Luxemburg und Bayern waren für einen halben Tag in Trogen zu Gast.

Regierungsrat Dr. ERNST BOERLIN (Liestal) überbrachte der Tagung die Grüsse der schweizerischen Unesco-Kommission. Er sieht die Aufgabe der heutigen Zeit in der Heranbildung von Generationen, die bewusst nach neuen Maßstäben und Zielen suchen. Diese Ziele sind eine neue Gesellschaftsordnung, die an einer wechselseitigen Verantwortung orientiert ist und allen Völkern, Rassen und Konfessionen die Gleichberechtigung bringt.

Es ist zu hoffen, dass die erst junge Tradition einer alljährlichen Sommertagung in Trogen weitergeführt und recht verwurzelt werde. Den Initianten der Tagung, EMMA EICHENBERGER und Dr. WILLI VOGT, gebührt grosser Dank für die ausgezeichnete Organisation des Kurses, wie auch den Betreuern des Kinderdorfes, die uns so freundlich aufnahmen und damit den Vertretern verschiedenster Nationen und Generationen Gelegenheit gaben, auf ihrem schönen Fleck Erde einige Tage in fröhlicher Gemeinschaft miteinander zu verbringen.

Liselotte Traber

Aus dem Brief einer ausländischen Tagungsteilnehmerin

. . . Sie war so inhaltsreich, unsere Tagungswoche, aber keiner hätte sie anders haben wollen. Manch einer kam mit geringeren Erwartungen, denn es scheint mir ein typisches Zeichen der Zeit, dass oft und vielerorts zu internationalen Tagungen aufgerufen wird. Vielleicht weil man hofft, diesem erschreckenden Anbruch des Atomzeitalters doch etwas entgegenstemmen zu können. Einigen von uns sah man es förmlich an, dass sie sich erschüttert und überrumpelt fühlten, und von Tag zu Tag wurden sie aufgeschlossener mit Kopf und Herz in dieser Atmosphäre aktiver Humanität. — Um uns untereinander schneller bekannt zu machen, trug jeder der Teilnehmer ein ovales Kärtchen mit seinem Namen und Heimatland, und mir scheint, ich habe mit zwei Drittel der Teilnehmer aus elf europäischen Ländern mich unterhalten, und am Schluss fühlte ich mich mit mehreren von ihnen befreundet, und darüber waren sie und ich sehr glücklich. Wir brauchen das nämlich so sehr, dies Gefühl, nicht allein zu sein mit dem, was wir in Unterricht und Erziehung für richtig halten und durchsetzen wollen, auch wenn es uns die Umwelt oder die mit dem trägen Herzen so zermürbend schwer machen. Und da treffe ich jemanden aus Oesterreich, aus Norddeutschland, aus Frankreich oder einem anderen Land und erfahre, dass es bei ihm fast dieselben Probleme gibt, doch vielleicht ist er einem Ergebnis schon etwas näher gekommen und erläutert mir, welchen Weg er dazu benutzte. Eine übernationale Gemeinschaft reicht mir die Hände und sagt mir: «Wo du stehst, bist du nicht allein.» Ja, das hilft mir und erfüllt mich mit neuer Hoffnung und Kraft; denn wir alle fühlen es, dass für eine neue Zeit eine neue Generation erzogen werden muss, dies aber mit alten Maßstäben nicht möglich ist.

Neue Maßstäbe zu gewinnen, aus der Erfahrung anderer zu lernen, Umwege und Irrwege zu vermeiden, dazu dienten die Vorträge und Diskussionen. Zwar kam, bei all der Fülle des Dargebotenen, nicht jeder zum Wort, der etwas zu sagen hatte. Dies verblieb dann dem Gespräch an den Achtertischen, an denen wir immer wieder mit gutem und abwechslungsreichem Essen erquickt wurden. Nach Führungen und bei Wanderungen blieb Zeit für persönlichen Erfahrungsaustausch, und viel Freude verursachten Tanz, Tanzspiele, Chor und Musik, wobei ich als besonderes Erlebnis ein Beethoven-Konzert (Appassionata und Opus 110) der zufällig in Trogen weilenden Pianistin Elly Ney dankbar erwähnen möchte.

Nur wenige Kinder waren um diese Ferienzeit im Kinderdorf. Das hatte den Nachteil, dass wir nicht das richtige Leben im Kinderdorf kennenlernten, andererseits den Vorteil, dass wir zum überwiegenden Teil als Gäste in den Kinderhäusern wohnen konnten und sich uns vieles von den Einrichtungen unmittelbar erschloss, was eine Führung nicht geben kann. Ich brauche hier nicht das Kinderdorf zu schildern mit seinen nun schon 18 Häusern, da es sicherlich bereits oft und ausführlich geschehen ist. Doch möchte ich gern etwas sagen über seine Bedeutung, wie sie mir und anderen Teilnehmern erscheint. Zunächst ist es der Ort, wo dem notleidenden Kind — und solch eines wird es nicht nur nach einem Krieg geben — beispielhaft durchdachte Pflege und Erziehung zuteil wird. Ueberdies ist hier ein Exempel statuiert des dörflichen Zusammenlebens von Kindern aus acht Nationen unter Wahrung der Sprache und Wesensheiten ihrer Ursprungsnationen. — Man mag aus einem warmen Gefühl heraus Kinder lieben; man kann aus einer logischen Einsicht heraus, dass Kinder die Bausteine der Zukunft sind, um ihre gesunde und staatsbürgerliche Erziehung besorgt sein. Aber hier ist darüber hinaus viel mehr geschehen: Das Kinderdorf Pestalozzi ist die Manifestation einer in kühnem Geistesschwung und aus gläubigem und gütigem Herzen gewonnenen Idee, mit der sich weite Kreise der

Schweizer Bevölkerung identifizieren. Das Beispiel des Kinderdorfes ist somit von eminenter geistiger und praktischer Bedeutung: Es schliesst mutige Herzen auf und hilft Kindern in Not und hat bereits vielerorts Nachahmung gefunden (für Kinder der eigenen Nation oder mit Einschluss der Kinder anderer Nationen).

Dies alles unmittelbar kennenzulernen, war für uns Erzieher ein wundervolles Erlebnis, und deshalb war das Kinderdorf als Tagungsort genau richtig. Und wenn wenigstens die Hälfte von uns aufgehorcht hat und diese Gedankengänge sich zu eigen machen wird für ihr ferneres erzieherisches Wirken an ihren weit verstreuten Arbeitsplätzen, dann hat die Tagung sich gelohnt.

Freunde, wir haben einen Auftrag erhalten!

Thea von Loebell.

Englische Schulprobleme

Kurzvortrag, gehalten an der 3. internationalen Lehrertagung in Trogen

Bevor ich von den Problemen spreche, mit denen heute die Schule in England fertig zu werden hat, möchte ich Ihnen einiges erzählen über die kleine Stadt, in der ich lebe, und über die Schule, an der ich tätig bin.

Ich wohne in der Stadt Luton, 30 Meilen (ca. 45 km) nördlich von London in der Grafschaft Bedfordshire. Luton hat eine Einwohnerzahl von 110 000 und bildet ein Zentrum der Leichtindustrie, deren wichtigster Zweig die Vauxhall-Autofabriken sind, die einer grossen Zahl von Männern und Frauen Arbeit bieten.

Luton steht in enger Beziehung zu seiner Nachbarstadt Dunstable. Von der Schule aus gesehen ist das insofern wichtig, als die Mädchen von Dunstable, die eine höhere Mittelschule (Grammar School) besuchen wollen, in das Gymnasium von Luton (Luton High School) kommen müssen, da Dunstable noch kein Mädchengymnasium besitzt. Dunstable ist vor allem bekannt als Zentrale des britischen Wettermeldedienstes.

Die Luton High School ist ein staatliches Mädchengymnasium mit 978 Schülerinnen im Alter von 11 bis 19 Jahren. Dieses Mädchengymnasium ist eines der grössten des Landes. Jede Altersstufe zählt ungefähr 150 Mädchen. An der Schule wirken 46 Lehrkräfte und 2 Sekretärinnen.

Die Rektorin ist direkt verantwortlich für die Führung und den Standard der Schule. Es gibt auch eine stellvertretende Rektorin (Deputy Headmistress), der von der Rektorin in administrativen Angelegenheiten eine gewisse Vollmacht erteilt wird. Die Vorsteherinnen der verschiedenen Abteilungen (Moderne Sprachen, klassische Sprachen, Englisch, Naturwissenschaften u. s. w.) tragen die Verantwortung für die Organisation und das Niveau ihrer Abteilungen.

Für jede Altersgruppe von 11 bis 16 bestehen 5 oder 6 Parallelklassen; für die Schülerinnen von 16 bis 19 noch je 2 Parallelen.

Ein wichtiger Punkt in unserm Schulsystem ist die Institution der Präfekten (Prefects). Präfekten sind eine Anzahl älterer Schülerinnen, denen eine gewisse Autorität gewährt wird. Das entwickelt den Sinn für Verantwortung und bietet eine gute Staatsbürgerschulung. In den Klubs, welche ihre Zusammenkünfte nach den Schulstunden halten, werden die verschiedensten Themen behandelt.

Ich bin Vorsteherin der Abteilung für moderne Sprachen. Es wird Unterricht erteilt in Französisch, Deutsch, Spanisch. Alle Mädchen lernen Französisch vom 1. bis 5. Jahr. Einige beginnen ausserdem im 2. Jahr mit Deutsch oder Spanisch, und besonders sprachbegabten Mädchen ist es möglich, im 4. Jahr mit einer dritten Fremdsprache zu beginnen.

In England ist ein Kind von 5 bis 15 schulpflichtig. Die Primarschule (Primary and Junior Schools) nimmt die Kinder von 5 bis 11 auf.

Mit 11 Jahren werden alle Kinder geprüft, und anhand der Ergebnisse dieses Examens werden sie in die eine oder andere Art Mittelschule eingeteilt:

a) die «Grammar School» (Gymnasium) nimmt die besten Schüler auf,

b) die «Secondary Modern School»,

c) die «Secondary Technical School» von 13 Jahren an.

An einigen Orten bestehen multilaterale Schulen, die sog. «Comprehensive Schools», wo die verschiedenen Abteilungen in ein und demselben Gebäude untergebracht sind.

Neben diesen Staatsschulen gibt es noch:

1. Privatschulen ohne jede Staatssubvention, wie z. B. Harrow, Eton, Rugby, Winchester;
2. Teilweise subventionierte Schulen, die vom Staat pro Kind einen gewissen Betrag erhalten.

Unser offiziell anerkanntes Examen wird das «General Certificate of Education» genannt; es setzt sich aus zwei Teilen zusammen:

1. Das Examen für den ersten Grad («Ordinary Level»), welches von den Kindern nach 4 oder 5 Jahren «Mittelschule» abgelegt wird;
2. Das Examen für den fortgeschrittenen Grad («Advanced Level»), welches die Schüler nach 6 oder 7 Jahren «Mittelschule» abzulegen haben.

Die Probleme, mit denen wir uns gegenwärtig hauptsächlich auseinandersetzen müssen, sind folgende:

1. der Lehrermangel,
2. die Schwierigkeit in der Förderung der gewerblichen (technical) und wissenschaftlichen Schulung,
3. das Examen im Alter von 11 Jahren,
4. Angemessene und befriedigende Gehaltsansätze für Lehrer.

1. Es besteht ein Mangel an wirklich guten Lehrern. Vorerst war dieser Mangel besonders spürbar in der Primarschule, und nun hat die Zunahme der Schülerzahl, die der erhöhten Geburtenziffer der Nachkriegsjahre entspricht, die mittleren Schulklassen erreicht. Dieser Lehrermangel macht sich sehr stark bemerkbar in den «Secondary Modern Schools» und in den Gymnasien, und zwar besonders in den naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern.

2. Es ist vor allem bei der gewerblichen (technical) und wissenschaftlichen Schulung, wo heute die grössten Schwierigkeiten zu meistern sind. Das grösste Problem besteht im Mangel an wirklich guten Lehrkräften. Leute mit abgeschlossener Hochschulbildung (Graduates) bevorzugen Stellen in der Industrie, die ihnen bessere Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten bieten.

Die Lage ist besonders ernst in Gebieten wie Luton, wo grösstenteils künftige Industriearbeiter ausgebildet werden. In Luton absolvieren 66% der Knaben eine Lehre in Maschinenbau (productive engineering), wozu sie gute Kenntnisse in Arithmetik, Englisch, Naturwissenschaft und technischem Zeichnen benötigen. Der grösste Teil dieser 66% kommt aus der «Secondary Modern School», wo diese Hauptfächer besonders gepflegt werden. Doch macht sich im gegenwärtigen Zeitpunkt der Mangel an gutausgewiesenen Lehrkräften, die diese Fächer erfolgreich unterrichten könnten, besonders störend bemerkbar.

Aus der «Secondary Modern School» rekrutieren sich die Techniker («technicians»), und diese sind für die nationale Produktion von grösster Bedeutung. Die Industrie verlangt eine gute Allgemeinbildung. Die künftigen Technologen, bei denen detailliertere Spezialkenntnisse vorausgesetzt werden, kommen aus den Gymnasien. Es ist vor allem die Basis dieser «technischen Pyramide», die ausgebaut werden muss, wenn wir die Leistungsfähigkeit unserer Nation aufrechterhalten wollen in einer Zeit, die immer mehr zum Zeitalter der Wissenschaft wird.

3. Die Aufnahmeprüfung der Kinder im Alter von 11 Jahren stellt uns heute vor ein weiteres wichtiges Problem:

Alle Kinder haben sich dieser Prüfung zu unterziehen. Anhand der Ergebnisse werden sie dann in diesen oder jenen Typus der «Mittelschule» eingeteilt; die besten gehen ins Gymnasium. Das Examen besteht aus Prüfungen in Englisch und Arithmetik, und aus der Lösung von Intelligenztesten. Die Zeugnisse der Primarschule werden berücksichtigt, und oft werden die Kinder noch persönlich vorgeladen. Die Möglichkeit besteht, dass Kinder nach 2 Jahren in einen anderen Typus der «Mittelschule» hinüberwechseln können, und es ist statistisch erwiesen, dass viele Kinder, die später in das Gymnasium eingewiesen wurden, von diesem Wechsel profitiert haben.

Dieser Aufnahmeprüfung wird von den Eltern grösste Wichtigkeit beigemessen, denn es besteht die Ansicht, dass ein Kind «versagt» habe, wenn es ihm nicht gelungen ist, ins Gymnasium aufgenommen zu werden. In den Augen der Eltern entspricht die Stellung der «Secondary Modern School» immer noch nicht derjenigen der Gymnasien, wo Bildung und hohes Niveau durch Tradition gesichert erscheinen. Das Schulgesetz von 1944 legte fest, dass der Zugang zur Mittelschulbildung, und infolgedessen auch zum Gymnasium, jedem offen stehen soll; bis 1944 musste die Mehrheit der Gymnasialschüler ein Schulgeld entrichten.

Wir hoffen, dass die gegenwärtigen Schwierigkeiten mit der Zeit beseitigt werden können durch die Verbesserung der «Secondary Modern Schools».

4. Schon lange besteht unter der Lehrerschaft Unzufriedenheit wegen der Unzulänglichkeit der Gehälter. Das Burnham Committee, welches sich mit den Lehrergehältern befasst, hat dieses Jahr neue Ansätze aufgestellt, welche ab Oktober 1956 gelten werden. Gleicher Lohn für Männer und Frauen wird 1961 erreicht werden.

Von Oktober 1956 an werden als Grundgehalt folgende Beträge ausgerichtet werden:

Männer: £475—£900, jetzige Ansätze: £450—£725
Frauen: £430—£720, jetzige Ansätze: £405—£580

Die Zulage für einen akademischen Grad wird steigen von £30 auf £50 für Männer, von £24 auf £40 für Frauen.

Rektoren (Deputy Heads) und Abteilungsvorstände an Gymnasien, wo die Schüler auf das «Advanced Level of the General Certificate of Education» (entsprechend unserer «Matura») vorbereitet werden, erhalten eine weitere Zulage von £125—£350 für Männer, von £100—£280 für Frauen, je nach Grösse der Schule.

Diese neuen Ansätze bilden einen wesentlichen Fortschritt, aber auch so noch können Männer und Frauen mit entsprechenden Voraussetzungen in der Industrie mehr verdienen.

Abschliessend möchte ich Ihnen sagen, dass dieses ein Versuch war, Ihnen die wichtigsten Probleme des heutigen englischen Erziehungswesens so klar als möglich darzustellen. Das komplizierteste und vielschichtigste Problem ist jedenfalls dasjenige des Nebeneinanders der verschiedenen Grade der Mittelschulbildung, und es wird auch am meisten Zeit benötigen, hier eine Lösung zu finden. Doch zeigen sich bereits einige Fortschritte in dieser Richtung, erzielt durch die entschiedene Hebung des Niveaus der «Secondary Modern Schools» in vielen Gegenden. Wir sehen der Verwirklichung unseres Ideals mit Geduld entgegen.

M. Irvine

(Übersetzung von Dr. Lisa Rorschach)

Einige weitere Artikel im Zusammenhang mit der diesjährigen internationalen Lehrertagung in Trogen werden in unserer nächsten Nummer erscheinen.

Unfug auf Schulausflügen

Es mehren sich wieder die Klagen, besonders auch aus dem Tessin, über schlechtes Benehmen von Schulklassen auf Reisen. *Es sind unter den Tausenden von Schulen immer nur wenige; sie fallen aber umsomehr auf.* Man möchte doch, wird empfohlen, die Lehrerschaft wieder einmal darauf hinweisen, wie beschämend der Eindruck ist, den die Aufführung gewisser Schulklassen hinterlässt. Nicht zuletzt ist er den fremden Gästen gegenüber sehr peinlich. Wenn die Ehre einer Schulklasse leidet, wendet sich das Urteil auch gegen die Lehrerschaft selbst. Sie sollte daher in ihrem eigensten Interesse auch auf jene Kollegen einwirken, die wenig solidarischen Sinn haben und ihre Klassen als ungezügelte Horden daherkommen lassen.

Vor allem wird der Unfug mit den lächerlichen Karikaturen von Tiroler- oder den noch viel abscheulicheren «Mexikaner»-Hüten gerügt, ganz abgesehen davon, dass dieser Schund viel zu teuer verkauft wird. Ebenso gehören die minderwertigen und sinnlosen grellfarbigen Halstücher, mit Zündholzschachteln oder ähnlich geschmacklos um den Hals gebunden, an den Schandpfahl. Widerwärtig ist der Anblick von üppigen Mädchen im Pubertätsalter in sehr kurzen, prall anliegenden roten oder grünen Hosen und oft mit zu dieser «Tracht» passenden süffisanten und frechen Gesichtern.

Die Kinder sollen nicht in Sonntagskleidern reisen. Besonders wenn sie Bergtouren oder Wald- und Feldwanderungen ausführen, müssen die Kleider robust sein. Schüler sollen sich so frei wie möglich bewegen können. Einzuschreiten ist nur, wenn die Schulspaziergänge zu Maskeradeaufzügen umgewandelt werden. Schliesslich ist ihr

Sinn, eine besondere Form wertvollen Unterrichts zu sein, und eine Gelegenheit zu mannigfachen Erziehungseinwirkungen. Schulreisen sind Teil der Schulpflicht, und man darf rein rechtlich dazu Anforderungen stellen, obschon die Schüler ihren Beitrag zahlen. Wenn sie austoben wollen, sollen sie andere Wege unter anderer Leitung suchen. Die Schule ist viel zu gut für das, was da und dort auf Ausflügen vor sich geht.

Es wäre deshalb vielleicht nicht unnütz, wenn Schulbehörden Weisungen herausgäben, die Schüler und Lehrer von den da und dort unvermeidlichen Begleitpersonen insoweit trennen, dass der Lehrer auf die ausdrückliche Verpflichtung hinweisen kann, die ihn an die Führung der Schule bindet und ihm auch die alleinige Kompetenz dazu gibt. Es geht weder um Schulbürokratie noch um Polizeibestimmungen. Im Gegenteil! Die Freiheit muss für den Lehrer dadurch gesichert werden, dass seine Autorität auf Ausflügen und Exkursionen eindeutig bejaht wird. Der Lehrer ist verantwortlich. Er sollte deshalb durch positives kantonales Recht so geschützt werden, dass seine Anordnungen dem Sinn und der Würde der Schulwanderungen gerecht werden *können. Reglementarische Rückendeckung* genügt dazu. Sie ist auch aus Gründen der *Haftpflicht* berechtigt und liegt in jeder Hinsicht auch im persönlichen Interesse der Schüler.

Eine weitere Anregung könnte dahin zielen, dass allen Ständen, Kiosken usw., *die öffentlichen Grund benützen,* die Verpflichtung im Mietvertrag auferlegt wird, den oben erwähnten Kitsch nicht feilzuhalten. **

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Unsere Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse
erfreut sich, wie Professor Saxer jüngsthin wieder feststellen konnte, einer gesunden Entwicklung, so dass es in absehbarer Zeit möglich sein dürfte, die Renten zu verbessern. Die Erhöhung der versicherten Besoldungen, die wesentliche Zunahme der Lehrkräfte, der andauernd günstige Verlauf des Versicherungsrisikos und das Weiteramten von Lehrkräften über das gesetzliche Rücktrittsalter hinaus haben der Kasse wohlgetan und werden es auch weiterhin noch tun. Es waren ihr Ende 1955 rund 1300 aktive Lehrkräfte angeschlossen. Das Durchschnittsalter der Lehrer belief sich dannzumalen auf 42,3 Jahre; jenes der Lehrerinnen war — wie es sich gehört — etwas niedriger (38,4 Jahre). Im Mittel betrugen die versicherten Besoldungen für Primarlehrer 8167 Fr., für Sekundarlehrer 9554 Fr. und für Bezirkslehrer 10 827 Fr. *nn.*

Appenzell A. Rh.

Stellungnahme des Kantonalvorstandes zur Besetzung der Sekundarlehrstellen in Waldstatt.

Im Frühjahr 1956 unterbreitete der Gemeinderat in Waldstatt den Stimmbürgern eine Besoldungsvorlage für das Gemeindepersonal, welche verworfen wurde. Im Bestreben, der Lehrerschaft und — im Hinblick auf die in Aussicht genommene Teilung der Sekundarschule — besonders den noch zu wählenden Sekundarlehrern einen zeitgemässen Lohn zukommen zu lassen, setzte die Behörde eine nochmalige Abstimmung auf den 1. September an. Dabei wurde über die Besoldung des Gemeindepersonals und der Lehrerschaft gesondert abgestimmt. Während die Vorlage für die Gemeindeangestellten gutgeheissen wurde, fiel diejenige für das Lehrpersonal erneut durch.

Der Hauptgrund der zweimaligen Ablehnung ist nicht in Angriffen auf die Schulführung oder in Vorstössen gegen Berufspflichten der Lehrkräfte zu suchen, sondern in gemeindeinternen Zwistigkeiten, welche im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Schulhauses stehen.

Auf den 30. September gelangt nun eine Besoldungsvorlage nur für die Sekundarlehrer zur Abstimmung. Damit wird eine Gruppe des Lehrkörpers gegen die andere ausgespielt. Wir bedauern dies, hilft es doch mit, die Arbeit in Schule und Gemeinde zu erschweren, wenn nicht zu verunmöglichen, statt zu geordneten Zuständen zurückzuführen.

Der Kantonalvorstand empfiehlt daher allen Kandidaten, die sich für die Stellen an der Sekundarschule Waldstatt gemeldet haben, sich vorgängig einer definitiven Wahlannahme beim Präsidenten des Kantonalen Lehrervereins über die Verhältnisse in der Gemeinde zu erkundigen. *F.*

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 15. September 1956.

1. Es wird als *50. neues Mitglied* des laufenden Jahres in den LVB aufgenommen: Charlotte Herren, Primarlehrerin, Füllinsdorf.

2. Da es scheint, dass die Beratungen des Regierungsrates über das *neue Besoldungsgesetz* ins Stocken geraten sind und deshalb auch die Forderung nach einer *allgemeinen Reallohnerhöhung,* welche die Verbände jüngst gestellt haben, noch nicht der Erfüllung nahe ist, ermächtigt der Vorstand des LVB seine Vertreter, bei den Verhandlungen mit den übrigen Personalverbänden für eine *Erhöhung der Teuerungszulagen* für das laufende und für das kommende Jahr einzutreten. Diese neue Forderung ist umso berechtigter, da in einer wertvollen Abhandlung des kantonalen Amtes für Gewerbe, Handel und Industrie über «Wohnungen und Mietpreise im Kanton Baselland», welche die Ergebnisse der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1950 und «die Fortschreibung des Wohnungsbestandes gemäss Baustatistik 1951/54 mit Ergänzungen 1955» enthält und in verdankenswerter Weise auch dem Lehrerverein Baselland zugestellt worden ist, unter anderm festgestellt wird, dass der *Mietpreisindex für den Kanton Baselland* im Jahre 1954 auf 151 Punkten gestanden hat gegenüber 125 für die Gesamtschweiz und somit der *Baselbieter Gesamtindex* bei einem Landesindex von 171,8, damals bereits auf 178 Punkte gestiegen war. Unter Annahme einer gleichen Entwicklung seit 1954 kann für das Baselbiet sonach mit einem Gesamtindex von mindestens 182,4 bei einem derzeitigen Landesindex von 176,2 gerechnet werden. Auch sollte, wenn das neue Besoldungsgesetz noch lange auf sich warten lässt, nach der Meinung des Vorstandes des LVB wenigstens mit der allgemeinen Reallohnerhöhung nicht mehr länger zugewartet werden.

3. Bottmingen erhöht die Ortszulagen auf Fr. 1000.— für verheiratete und auf Fr. 750.— für ledige Primarlehrer, sowie auf Fr. 600.— für Primarlehrerinnen. Dazu kommen je 70% Teuerungszulagen. Bottmingen tritt damit in die Reihe der Gemeinden mit den höchsten Ortszulagen (Allschwil, Binningen, Münchenstein, Muttenz).

4. Der Landrat hat die Eingabe des Lehrervereins Baselland zum *Wirtschaftsgesetz,* wie die Landeskanzlei mitteilt, an die zuständige landrätliche Kommission gewiesen.

5. Das *Seminargesetz* soll nun nächstens vom Regierungsrat beraten werden.

6. Die beiden Lehrmittelkommissionen beantragen dem Erziehungsrat, den «*Jahresbericht*» *der Lehrerschaft* auf die Abschnitte Schulstatistik, wichtige Vorkommnisse und Wünsche der Lehrerschaft *zu reduzieren.*

7. Die Verwaltungskommission der *Beamtenversicherungskasse* spricht einem Kollegen, der wegen Invalidität schon in jungen Jahren pensioniert werden muss, *aus dem Unterstützungsfonds der Kasse eine ansehnliche monatliche Zulage* zur ordentlichen Invalidenpension zu. Der Vorstand des LVB dankt den Kassenorganen.

8. Der Präsident, der Besoldungsstatistiker und der 1. Aktuar berichten über *Auskünfte,* die sie Mitgliedern vor allem in Besoldungsfragen gegeben haben.

9. Ebenso erstattet der Präsident Bericht über die Sitzung der *Kulturfilmgemeinde Liestal und Umgebung,* welcher der LVB als Patronatsverband angehört, und die Konferenz der Vertreter der *Kollektivmitglieder des Theatervereins Basel,* an der Vizedirektor Zogg vom Stadttheater und Direktor Karter von der «Komödie» interessante Aufschlüsse über die Programme des kommenden Winters gegeben haben, die den Besuchern mancherlei nicht zu verachtende Genüsse versprechen.

10. Die Mitglieder des LVB haben das Rundschreiben wegen der *Vergünstigungen, welche das Stadttheater und die Komödie ihnen beim Besuche von Vorstellungen gewähren,* in den letzten Tagen erhalten. Innert 3 Tagen hat der Kassier bereits 69 Gutscheinhefte versandt. Der Vorstand hofft aber, dass die Zahl der 319 Lehrer und Lehrerinnen, die sich in der letzten Spielzeit an der Kollektivmitgliedschaft beim Theaterverein beteiligt haben, bald überschritten wird.

11. Der Vorstand ermächtigt den basellandschaftlichen Delegierten, an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung der *Schweizerischen Lehrerkrankenkasse* den Vorschlägen der Kassenorgane in bezug auf die Verbesserung der Kinderlähmungsversicherung und die Erhebung eines bescheidenen Verwaltungskostenbeitrages zuzustimmen.

12. Da Dr. Otto Gass, der sich als langjähriger Vertreter der Lehrerschaft im *Erziehungsrat* verdient gemacht hat, infolge seiner Pensionierung von Gesetzes wegen aus dieser Behörde ausscheiden muss, wird die amtliche Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft dem Landrat einen *Doppelvorschlag mit 2 Reallehrern* machen müssen. Die Vorstände der amtlichen Kantonalkonferenz und des Lehrervereins empfehlen der Kantonalkonferenz, dem Landrat Paul Müller, Präsident der amtlichen Kantonalkonferenz und Vizepräsident des Lehrervereins Baselland und Max Abt, Vorstandsmitglied des Lehrervereins und früherer Präsident der Reallehrerkonferenz, vorzuschlagen.

13. Die Wanderausstellung «Das Bild im Schulraum», die während der Kantonalkonferenz in Liestal durchgeführt wird, soll am Sonntag, dem 28. und am Montag, dem 29. Oktober 1956, der Öffentlichkeit zugänglich sein. Behörden und andere Interessenten sollen persönlich auf die Ausstellung aufmerksam gemacht werden.

O. R.

Glarus

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Glarnerischen Lehrervereins vom 30. August 1956

1. Eine paritätische Kommission wird in nächster Zeit über die Neuregelung der Besoldungen der Beamten- und Lehrerschaft beraten; der Glarnerische Lehrerverein wird in dieser Kommission vertreten sein.

2. Die Wanderausstellung des SLV, «Das Bild im Schulraum», wird vom 3. bis 25. November im Kunsthaus Glarus ausgestellt sein. Die Eröffnung, zu der Schulbehörden und Lehrerschaft eingeladen werden, findet am 3. November statt.

3. Die Herbstkonferenz wird auf den 19. November festgesetzt. Im Zusammenhang mit der Ausstellung wird Erich Müller, Zeichenlehrer am Seminar der Stadt Basel, über Bildbetrachtung referieren.

F. K.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHE LEHRSCHAU

Der heutigen Nummer der SLZ sind die Bilder V 5 *Radiowerkstatt* und V 6 *Instrumentenwerkstatt* beigegeben. Die weiteren Bilder der Serie *Luftverkehr I* erscheinen nach den Herbstferien. Alle Vierfarbendrucke der Lehrschau können zum Preise von 20 Rappen pro Bild (Sammelmappen Fr. 5.—, Textheft einzeln 80 Rp.) plus 50 Rp. Porto und Verpackungsspesen pro Sendung bezogen werden (Adresse: Postfach 855, Zürich 22). Zur Bestellung kann der unserer Nr. 34 beigelegte Einzahlungsschein verwendet werden (Postcheckkonto VIII 20070). Man benütze den rechten Abschnitt als Bestellformular.

Wir weisen darauf hin, dass die Lehrschau-Bilder auch durch die Lehrmittel A.-G. Basel (Adresse: Grenzacherstrasse 110, Basel) bezogen werden können. Sie hat auch den Alleinvertrieb unserer Bilder im Ausland übernommen.

St. Gallen

Die Bezirkskonferenz See besuchte unter Leitung von Präsident *Konrad Bächinger,* Rapperswil, mehrere Orte und Fabrikbetriebe am Walensee. Lehrer *Josef Köppel* führte seine Kollegen orts- und sachkundig durch das Städtchen Weesen. Dann führte das neue Motorschiff «Quinten» die Teilnehmer nach Unterterzen, wo die Zündholzfabrik Terza Einblick in ihren Betrieb gewährte. Nach der Mittagsrast im malerischen Quinten galt ein zweiter Fabrikbesuch dem Betrieb der Kalk- und Zementfabriken in Unterterzen.

Sr.

Thurgau

Meiner Berichterstattung in Nummer 36 der SLZ ist noch beizufügen, dass inzwischen der Entwurf der Regierung zum neuen Besoldungsgesetz erschienen ist. Bereits hat sich die Grossratskommission in einer Sitzung damit befasst. Die Jahresversammlung unseres kantonalen Lehrervereins, verbunden mit der Generalversammlung der Lehrerstiftung, findet am 29. September statt. Es ist von zwei Schulvereinen noch ein Wahlvorschlag eingegangen, worin als neues Vorstandsmitglied Ernst Spühler in Huben-Frauenfeld aufgeführt wird.

W. D.

Zur Jahresversammlung

Am kommenden 29. September wird der Thurgauische Kantonale Lehrerverein in Weinfelden seine ordentliche Jahresversammlung abhalten. Durch den Rücktritt unseres Präsidenten *Walter Debrunner* erhält diese Tagung ihre besondere Bedeutung. Gut ein Vierteljahrhundert lang hat Walter Debrunner als Aktuar und Präsident für den thurgauischen Lehrerstand sein Bestes geleistet. Diesen langen und wohlerfüllten Dienst wissen wir Kollegen zu würdigen; darum werden wir geschlossen zur diesjährigen Herbstversammlung anrücken, um so dem scheidenden Präsidenten für Jahre reicher Arbeit den verdienten Dank zu bekunden.

E. H.

Apparatekommission des SLV

Am 5. September 1956 tagte die Studiengruppe der KOFISCH, die den Titel *Apparatekommission des SLV* führt, in Bern. Unter dem Vorsitz des Präsidenten *H. Neukomm,* Schulvorsteher in Schaffhausen, fanden sich Delegierte der meisten deutschschweizerischen Kantone ein, auch eine Vertretung aus dem Wallis. Doch vermisste man dieses Mal die Abgeordneten der welschen Erziehungsdirektionen, neben jener aus Neuenburg, die noch nie begrüsst werden konnte, auch die Genfer, Freiburger, Waadtländer und Tessiner, die sonst vertreten waren.

Die Apparatekommission ist seinerzeit gegründet worden, um den an Physik- und Chemieunterricht interessierten Instanzen Informationen zu vermitteln über Apparate schweizerischer und (wo solche besser auswärts hergestellt werden) auch ausländischer Herkunft, die dem Physikunterricht der oberen Primarschulen, der Sekundar- und Mittelschulen wirklich gute Dienste leisten. Ein solcher Erfahrungsaustausch, an dem sich auch die Firmen vertreten lassen, die am Apparatebau für den Physik- und Chemieunterricht interessiert sind, hat bedeutenden unterrichtlichen Wert. Es demonstrieren jeweilen besonders erfahrene Kollegen anhand von Apparaten über den so vielseitigen Physikunterricht. Dabei wird in der Vorführung und der nachfolgenden Diskussion der *Methodik* viel Beachtung geschenkt, vor allem dem Gesichtspunkt der unmittelbaren Beschäftigung der Schüler bei der Entwicklung und Einprägung der naturkundlichen Vorgänge. Nicht weniger Gewicht gibt man jeweils der Frage, was an Grundlagen in Betracht fällt, um neue wunderbare technische Errungenschaften in ihren Elementen zu verstehen. Man denke etwa an den Sprechfilm, an Radar, Radio, Television und ihre mannigfachen Anwendungen in der Praxis. Diese Erfindungen müssen ebenso beachtet werden, wie man früher die Elemente der sogenannten klassischen Physik dem Verständnis der Schüler nahe brachte und weiterhin bringen muss. Die Mitglieder der Apparatekommission sind jeweils berufen, in ihren Kantonen jenen Kollegen an die Hand zu gehen, die sich gerne beraten lassen.

Die Apparatekommission selbst gibt jeweilen in der SLZ in Sonderheften über ihre Tätigkeit Bericht. Es ist dies auch über die technischen Ergebnisse der letzten Zusammenkunft vorgesehen. Heute wird lediglich *im allgemeinen* rapportiert, weil es sich erwiesen hat, dass es sehr nützlich ist, bei unserem so verzweigten und kantonal abgegrenzten Schulwesen in Schulfragen, die einen so weltweiten, nicht nur einen interkantonalen, sondern sogar einen übernationalen Charakter haben, wie der Physikunterricht, die Erfahrungen gegenseitig auszutauschen.

Im letzten Winter wurde in einem neuen Zürcher Schulhause, im Physikzimmer der Herzogenmühle, getagt. Nun benützte man die Gelegenheit einer Ausstellung von Apparaten für den Physikunterricht in der *Schulwarte* in *Bern* zu einer eintägigen Zusammenkunft. Die Einzelauslagen werden jeweilen von den Erziehungsdirektionen getragen, die ihre ständigen Delegierten abordnen. Als solche bilden sie die Studiengruppe. Die Kommission für interkantonale Schulfragen (Kofisch) und damit der SLV hatten seinerzeit die Initiative zur Gründung ergriffen, und der SLV hat im eigenen Verlag, als Ergebnis der Arbeit der Apparatekommission, ein *Apparateverzeichnis* herausgegeben. Die Aenderungen, die sich aus dem Fortschritt im Apparatebau ergeben, sollen gelegentlich als Ergänzungsblatt in der SLZ herauskommen.

Doch zurück zum Tagungsverlauf. Der Vorsitzende konnte vor allem den Leiter der Schulwarte, Dr. *W. Schweizer,* als Gast begrüssen, in deren Rahmen die Vorführungen stattfanden. Sie waren von den Berner Physikern, Oberlehrer *Hans Nobs* und Sekundarschulvorsteher *Otto Steller,* den beiden anerkannten Berner Meistern des Physikunterrichts im Volksschulbereich vorbereitet worden.

Ebenfalls als Gäste waren anwesend die Vertreter der Apparatebaufirmen *Utz* (Direktor Ing. Flüeler) und der *Metallarbeiterschule Winterthur,* die Herren Ingenieure Fehr, Härry und Semadeni, schliesslich ein Redaktor der SLZ, der als früherer Präsident der Kofisch die Kommissionsgründung in die Wege geleitet hatte. Mit Bedauern wurde vom Hinschied des früheren Kommissionsmitgliedes Dr. *Walter Rickenbacher* (Basel) Kenntnis genommen.

Geleitet von Sekundarlehrer *O. Stettler,* folgte ein Gang durch die Ausstellung. Hierauf demonstrierte *H. Nobs* die Arbeiten aus den Kursen für Handarbeit und Schulreform (die ihm die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft dort eingebracht haben). Sekundarlehrer *P. Hertli,* Andelfingen, führte Einzelapparate aus der Abteilung Albert Murri, Wabern, einer sehr beachtlichen Ausstellungsgruppe, und Arbeitstische vor mit der ihm eigenen souveränen Unterrichtserfahrung. Es wurden dabei auch Probleme der Haftung bei Verwendung von Voltspannungen diskutiert.

Sekundarlehrer *Alois Schmuki,* Rorschach, zeigte eine neue Vakuum-Fusspumpe, Direktor *Flüeler* eine neue Utzsche Photozelle und schliesslich Vorsteher *Otto Stettler* eine Luftpumpe (Leybold), Lichtquellen und Projektoren — womit das Gebiet der Lichtbildkommission unvermeidlicherweise gestreift wurde. Man vernahm u. a. die Empfehlung, die alten grossformatigen Apparate zu behalten, aber dazu neue Sammlungen für Klein-Dias anzulegen.

Nach gemeinschaftlichem Mittagessen im Kornhauskeller wurden die Geschäfte der Kommission rasch erledigt. In die Schulwarte zurückgekehrt, bot der junge Physiklehrer an der Berner Lehramtsschule, Seminarlehrer *H. P. Stump,* der Apparatekommission, vermehrt durch stattlichen Zuzug aus der bernischen Lehrerschaft, aus dem Seminar und von andern Gästen, eine meisterhafte Lektion über *Oszillographen.* Sie war ebensogut im Vortrag wie in der von allen bewunderten Sicherheit und Gewandtheit in der Bedienung der komplizierten Apparate verschiedenster Herkunft. Die Vorführung demonstrierte systematisch sehr viele Möglichkeiten, elektronische Vorgänge sichtbar zu machen. Sie ging wohl über den Rahmen selbst der Mittelschule hinaus und war für Lehrer gedacht. Als Gegenstück zeigte Ing. *Härry* eine für Volksschulen konstruierte gleichsinnige einfache Apparatur der Metallarbeiterschule Winterthur (wenn auch mit Beschränkung der Frequenz auf 1000 Hertz), beschrieben von P. Hertli in der «*Methodik und Technik der Veranschaulichung*», II. Teil.

Wie schon erwähnt, wird aus dem Kreise der Mitglieder der Apparatekommission zu Sachfragen später noch Stellung genommen. In erfreulicher Stetigkeit und Zielklarheit geht sie ihren Weg seit Jahren unter der umsichtigen Führung des Präsidenten Neukomm und des engeren Ausschusses aus hier schon mehrfach genannten Mitgliedern. Ohne Aufsehen wird eine sehr nützliche Tätigkeit ausgeführt.

Sn.

Kurse

Oeffentlicher Vortrag von Prof. Dr. F. T. Wahlen, Direktor der Abteilung für Landwirtschaft der FAO: «Hochkonjunktur und Menschenwürde», Sonntag, den 23. September, 11 Uhr, im Auditorium Maximum der ETH.

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 15. September 1956, in Zürich

Anwesend: Zehn Vorstandsmitglieder; E. Gunzinger und J. Vonmont fehlen entschuldigt.

Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner.

1. Berichterstattungen: Sitzung der Pädagogischen Kommission für das Schulwandbilderwerk (siehe SLZ Nr. 37), Internationale Lehrertagung Trogen, Internationale Lehrertagungen der IVLV in Montreux und der WCOTP in Manila (ausführliche Berichte werden später in der SLZ erscheinen).
2. Behandlung von Darlehensgesuchen.
3. Beratungen über die Herausgabe von Band II «Geographie in Bildern», Aussereuropa.
4. Besprechung von Fragen betreffend die internationalen Lehrertagungen in Trogen.
5. Diskussion von Problemen betreffend die NAG.
6. Die Delegiertenversammlung 1957 wird am 28. und 29. September in Fribourg stattfinden.
7. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes: 3. November 1956.

Sr.

Herbsttagung auf dem Sonnenberg

Der Arbeitskreis Sonnenberg veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 16. Oktober 1956 die 53. internationale Sonnenberg-Tagung, in deren Programm u. a. folgende Vorträge vorgesehen sind:

«Zur geistigen Situation unserer Zeit.»
«Die politische Problematik entwickelter Industriegesellschaften.»
«Atomkraft als Friedenskraft.»
«Wird Asien das Schicksal Europas?»
«Kommt ein vereinigtes Europa zustande?»
«Das Europaproblem und die soziale Frage.»
«Erziehung zur Partnerschaft.»
«Israel heute.»
«Erfahrungen im internationalen Schüleraustausch.»

Lehrkräfte aller Stufen sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen. Seit Jahren nimmt an der Herbsttagung eine grössere Delegation aus der Schweiz teil. Für Schweizer Teilnehmer ist eine Sonderregelung getroffen worden: Dank eines besonderen Zuschusses ist der Arbeitskreis in der Lage, die Hälfte der Fahrtkosten von der deutschen Grenze bis Bad Harzburg zu übernehmen. Die Tagungsgebühr beträgt DM 50.—, in der Unterkunft, Verpflegung und eine Harzrundfahrt eingeschlossen sind.

Anmeldungen und Auskunft durch die Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35 oder direkt durch das Sekretariat des Internationalen Arbeitskreises Sonnenberg, Bruchtorwall 5, Braunschweig.

Schweizerischer Turnlehrerverein

Winterkurse 1956

Im Auftrage des EMD führt der Schweizerische Turnlehrerverein folgende Kurse für Lehrer und Lehrerinnen durch:

a) *Lehrerskikurse:* 26.—31. Dezember 1956
1. Diablerets; 2. Mts. Chevreuils (mit Vorbereitungsklasse für das SI-Brevet); 3. Wengen; 4. Grindelwald; 5. Sörenberg; 6. Stoos; 7. Vorbereitungskurs für das SI-Brevet für Deutschsprechende: *Iltios.* Der Vorbereitungskurs ist obligatorisch für den Besuch des SI-Kurses im Frühling.

b) *Eislaufkurse*
1. Basel; 2. Lausanne.

Allgemeines. Die Ski- und Eislaufkurse sind für amtierende Lehrpersonen bestimmt, die Ski- oder Eislaufunterricht erteilen oder Skilager leiten. Anmeldungen ohne einen diesbezüglichen Ausweis der Schulbehörden werden nicht berücksichtigt. Anfänger können an den Kursen nicht aufgenommen werden.

Entschädigungen: Taggeld Fr. 8.50, Nachtgeld Fr. 5.— und Reise.

Die Anmeldungen (Format A4) haben folgende Angaben zu enthalten: Name, Vorname, Beruf, Jahrgang, Unterrichtsstufe, genaue Adresse, Zahl und Art der besuchten Winter- und Sommerkurse. Sie sind bis zum 18. November an Max Reinmann, Turnlehrer, Burgdorf, einzureichen. Alle Angemeldeten erhalten Auskunft über Berücksichtigung und Zuteilung anfangs Dezember. Wir bitten daher, unnötige Anfragen zu vermeiden.

Schriftleitung: Dr. *Martin Simmen,* Luzern; Dr. *Willi Vogt,* Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95. Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4. Postfach Hauptpost. Tel. 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889.

Jugendherberge SJH
Touristenheim
Brunnen
Gersauerstr. - Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Gute und preiswerte Küche. Der Lehrerschaft bestens empfohlen. **Fam. Jos. Sager.**

Gaberells Wandkalender sind ein Schmuck

Für Ski- und Eislauflager ist sehr gut eingerichtetes
Ferienkolonieheim
(massiv) in **S-chanf** (Engadin) zu vermieten. Zentralheizung. Prächtiges Skigelände, lawinensicher. 470
Das Heim würde sich auch für Sommerklassenlager sehr gut eignen. — Anfragen sind zu richten an
H. Schmid-Schindler, Lehrer, Loorstr. 40, **Winterthur-Veltheim.**

Zu verpachten
Berghaus
1500 m ü. M.
in schönster Lage, mit geräumiger Küche und Speisesaal. Passend für Ferienkolonien. 473
Nähere Auskunft erteilt: P 13280 Ch
Fam. Solinger-Thöny, St. Antönien (GR).

Ideale Bauparzelle
auf dem Beatenberg über dem Thunersee 457
im Halte von 6680 m² **zu verkaufen** zu günstigen Bedingungen. **Geeignet für Ferien- und Erholungsheim.** Terrain erschlossen, an Hauptstrasse, unverbaubare Lage, herrliche Aussicht. P 5797 T
Auskunft erteilt unter Chiffre **F 5797 T Publicitas Thun.**

Glarisegg
bei Steckborn am Untersee
Gymnasium
Sekundar- und Handelsschule
Da unsere Maturitäts- und Diplomprüfungen im Herbstquartal stattfinden, können wir auf Mitte Oktober neue Schüler aufnehmen.
Tel. (054) 8 21 10 Leitung: Dr. Hermann Blum

Neue Mädchenschule Bern

Gegr. 1851 Waisenhausplatz 29 Tel. 2 73 81 Postcheck III 2444

Christliche Gesinnungsschule, enthaltend:

Kindergarten, Elementarschule, Primaroberschule (5 Klassen) **Sekundarschule** (5 Klassen). **Fortbildungsklasse** (10. Schuljahr) **Kindergärtnerinnen-Seminar** (2jähriger Kurs, Aufnahme Frühjahr 1958, 1960 usw.), **Lehrerinnen-Seminar** (4jähriger Kurs, Aufnahme jeden Frühling).

Sprechstunden des Direktors: Dienstag bis Freitag 11.15—12 Uhr.

Der Direktor: **H. Wolfensberger**

Umstände halber per sofort günstig zu verkaufen

Haus (Pension)

im Oberengadin. Ruhige Lage, besonders geeignet als Erholungsheim und für Ferienkolonien.
Offerten unter Chiffre SL 480 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Junge, reformierte Lehrerin sucht für die Zeit vom **20. Oktober bis 10. November**

Stellvertretung

an Primarklasse oder Unterschule, eventuell auch andere Tätigkeit, z. B. Aushilfe in Heim oder anderer sozialer Stätte.
Offerten sind zu richten unter Chiffre SL 483 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Vielseitig gebildeter und interessierter Lehrer (Primarlehrerpatent) in den Dreissigerjahren

sucht anderen Wirkungskreis

ausserhalb der Schulstube (im Erziehungswesen oder auf anderem kulturellem Arbeitsfeld, evtl. auch als Lehrer an einer Speziallehrstelle). Erwünscht (jedoch nicht Bedingung) wäre eine Stelle mit beschränkter Arbeitsstundenzahl (evtl. auch halbtags), die daneben die Ausführung privater Studienarbeiten gestattete.

Offerten unter Chiffre SL 471 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Das **Pestalozziheim in Pfäffikon** (ZH) sucht auf 15. Okt.

2 Lehrer oder Lehrerinnen

an die Mittel- und Oberstufe. Gelegenheit zur Einführung in die spezielle Unterrichtspraxis mit Schwachbegabten. 479

Anmeldungen evangelischer Bewerber an

H. Bolli, Vorsteher, Tel. (051) 97 53 55.

Primarschule Sissach

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1957 ist die Stelle eines

Lehrers oder einer Lehrerin

neu zu besetzen. 2. und 3. Sekundarklasse Mädchen (Oberstufe der Primarschule, 7. und 8. Schuljahr).
Anmeldetermin: 15. Oktober 1956. 469
Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Ausweisen über bisherige Tätigkeit sind zu richten an:

Herrn **R. Cleis,** Präsident der Primarschulpflege, **Sissach.**

Die **Elementarschule Neuhausen am Rheinfall** sucht auf das kommende Wintersemester an eine 3. Klasse Lehrer oder Lehrerin als 468

Stellvertreter

Antritt 22. Oktober. Dauer der Anstellung bis Ende März 1957. Die Anstellungsbedingungen sind durch Dekret des Erziehungsrates geregelt.

Auskunft erteilt der Vorsteher der **Elementarschule Neuhausen, O. Schnetzler,** Säntisweg 10, Telephon 5 35 44.

Infolge Verheiratung wird die 472

Stelle einer Lehrerin

frei. Antritt nach Vereinbarung, da die Stelle jetzt noch aushilfsweise besetzt ist. Gewünscht wird Praxis an Heim- oder Hilfsschulen. Die Brutto-Besoldung beträgt je nach Praxis und Ausbildung Fr. 11 800.— bis 14 260.—, plus 5 % Teuerungszulagen. Bl. 5830/56 ha

Anmeldungen unter Beilage der Ausweise und Referenzen sind zu richten an das

Kanton. Erziehungsheim zur Hoffnung in Riehen/Basel.

Schulen von Kerzers (FR)

Stellenausschreibung

Infolge Demission des bisherigen Inhabers (Erreichung der Altersgrenze) ist die Primarlehrerstelle für die 6. und 7. Klasse auf den 29. Oktober 1956 oder nach Uebereinkunft neu zu besetzen. Die Lohnverhältnisse sind kantonal geregelt. Es bestehen Ortszulagen. Die Einschreibungen sind mit den Beilagen der üblichen Zeugnisse an das Oberamt in **Murten** (FR) bis 1. Oktober 1956 zu richten. Verlangt wird ein Lehrer reformierter Konfession. 477

Die Schuldirektion.

Sekundarschule Aadorf

Infolge Demission des bisherigen Inhabers suchen wir zur Wiederbesetzung der freigewordenen Lehrstelle auf Frühjahr 1957 482

1 Lehrer in sprachl.-histor. Richtung

Bewerber mit dem thurgauischen Wahlfähigkeitszeugnis mögen sich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und unter Beilage ihrer Zeugnisse bis zum 20. Oktober 1956 melden bei **W. Brühwiler,** Pfr., Präsident der Sekundarschulvorsteherschaft, **Aadorf.**

Sekundarschulvorsteherschaft Aadorf.

Schulgemeinde Tägerwilen (Thurgau)

Offene Lehrstelle

Infolge Schaffung einer 5. Primarschul-Abteilung suchen wir auf Beginn des Sommersemesters 1957 eine

Lehrkraft

(Lehrer oder Lehrerin).

Bewerbungsschreiben sind unter Beilage von Zeugnissen und Lehrpatent zu richten an das Präsidium der

481 **Primarschule Tägerwilen.**

Am kantonalen **Lehrerseminar Wettingen** ist auf Beginn des Wintersemesters 1956/57 eine

Hilfslehrerstelle für Klavierspiel

zu besetzen. Gegenwärtig etwa 20 Wochenstunden. Nähere Auskunft erteilt die Seminardirektion.

Den Anmeldungen sind beizulegen: handgeschriebener Lebenslauf, vollständige Studienausweise und Ausweise über bestandene Prüfungen, eventuell Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, welche noch keine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür ein Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirekion zu beziehen ist. 475

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 6. Oktober 1956 an die **Seminardirektion in Wettingen** einzureichen.

Die **Schulgemeinde Wiesen** (GR) sucht auf anfangs November einen 478

Sekundarlehrer

Schuldauer 36 Wochen.

Gehalt 8100 Fr. Teuerungszulagen 500 Fr.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen werden an den **Schulrat Wiesen** (GR) erbeten.

WILD HEERBRUGG AG., Fabrik für Optik und Feinmechanik, sucht für ihre Werkschule auf Frühling 1957 einen 407

Gewerbelehrer

zur Uebernahme der Fächer Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Buchhaltung und Turnen.

Interessenten senden handschriftlichen Lebenslauf, Photo und Gehaltsansprüche an das **Personalbüro der Firma**

WILD HEERBRUGG

Primarschule Augst

An der Primarschule in Augst sind auf Beginn des Schuljahres 1957/58 neu zu besetzen: 399

1 Lehrerin für Unterstufe
1 Lehrer für Mittelstufe

Vollständige Anmeldungen sind bis 31. Oktober 1956 der Schulpflege Augst einzureichen.

Schulpflege Augst.

Gesucht auf Frühjahr 1957 ein tüchtiges, reformiertes

Hauselternpaar

Voraussetzungen für den Hausvater sind: Zürcherisches Lehrpatent und Erfahrung in der Erziehung schwererziehbarer, schulpflichtiger Knaben, erwünscht Kenntnisse in Landwirtschaft, Gärtnerei und Werkstatt für Freizeitbeschäftigung. Für die Hausmutter verlangen wir die Fähigkeit, einem grossen Haushalt vorzustehen. Die Besoldung entspricht den kantonalzürcherischen Ansätzen für Heimleiter; der Eintritt in die Beamtenversicherungskasse ist Voraussetzung. 476

Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen und Angaben von Referenzen bis am 31. Oktober 1956 an den Präsidenten der Zürcherischen Pestalozzistiftung in Schlieren, Dr. **Hans Hürlimann,** Bahnhofstr. 32, **Zürich 1.**

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Schöftland** wird die

Stelle eines Hauptlehrers

für **Deutsch, Geschichte und Geographie** (bisher Vikariat) zur Neubesetzung ausgeschrieben. 467

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 29. September 1956 der **Schulpflege Schöftland** einzureichen.

Aarau, den 13. September 1956.

Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Kölliken** werden 466

2 Hauptlehrerstellen

für **Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Geschichte und Geographie**

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Jeder Lehrer hat mindestens drei von diesen Fächern zu übernehmen.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 29. September 1956 der **Schulpflege Kölliken** einzureichen.

Aarau, den 13. September 1956.

Erziehungsdirektion.

An der **Bezirksschule in Aarau** wird die 465

Stelle eines Hauptlehrers

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

auf Frühjahr 1957 zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche (Fr. 10 810.— bis Fr. 13 690.— plus Teuerungszulage von 14–18 %), Ortszulage Fr. 1500.—. Städtischer Lehrerpensionsverein.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober 1956 dem Präsidenten der **Schulpflege Aarau** einzureichen.

Aarau, den 12. September 1956.

Erziehungsdirektion.

Realschule Gelterkinden

An der Realschule Gelterkinden sind infolge Wegzuges und Klassentrennung 485

2 Lehrstellen

sprachlich-historischer Richtung (Französisch und Latein) zu besetzen.

Amtsantritt: Eine Lehrstelle wenn möglich auf den 1. Dezember 1956. Die zweite auf Beginn des Schuljahres 1957/58.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Der Beitritt zur Kantonalen Versicherungskasse des Staats- und Gemeindepersonals ist obligatorisch .

Auskunft erteilt das Rektorat der Realschule Gelterkinden [Tel. (061) 86 12 96].

Anmeldungen sind unter Beilage der Studienausweise, eventuell Arbeitszeugnisse und eines ärztlichen Attestes bis 15. Oktober 1956 an den Präsidenten der Realschulpflege Gelterkinden einzureichen.

Sekundarschule Uster

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden ist auf Beginn des Schuljahres 1957/58 an unserer Sekundarschule die elfte, eventuell die zwölfte

Lehrstelle

zu besetzen. Für erstere kommt ein Bewerber der sprachlich-historischen, für letztere ein solcher der mathemat.-naturwissenschaftlichen Richtung in Frage.

Die jährliche freiwillige Gemeindezulage beträgt zurzeit Fr. 1600.— bis Fr. 3200.— zuzüglich 21 % Teuerungszulage. Das Maximum wird nach dem 10. Dienstjahr erreicht. Eine Erhöhung der Ansätze nach den neuen kantonalen Richtlinien ist in Vorbereitung. Von der Gemeindezulage sind gegenwärtig Fr. 3000.— bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Die Festsetzung des Dienstalters geschieht nach den gleichen Grundsätzen wie bei der staatlichen Dienstalterszulage; zudem werden zwei Studienjahre angerechnet.

Die Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplanes bis zum 20. Oktober 1956 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege Uster, Herrn Dr. **H. Berchtold,** Rechtsanwalt, Postfach 7, **Uster,** zu richen. 464

Uster, den 12. September 1956.

Die Sekundarschulpflege.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

An den städtischen Sekundarschulen sind auf das Frühjahr 1957 folgende Lehrstellen zu besetzen:

Mädchensekundar- und Töchterschule Talhof

1 **Sekundarlehrstelle** (sprachlich-historischer Richtung);

1 **Turnlehrerinnenstelle** (mit Befähigung, auch andere Fächer zu unterrichten).

Knabensekundarschule Bürgli:

1 **Sekundarlehrstelle** (mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

(mit Befähigung, auch Turnunterricht zu erteilen; Stellenantritt vor dem Frühjahr 1957 ist erwünscht, aber nicht Bedingung). 463

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen dem Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstr. 2, bis spätestens Samstag, den 29. September 1956, zu unterbreiten. Dem Bewerbeschreiben sind Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit, eine Photo und der Stundenplan (Wintersemester 1956/57) beizulegen.

Auskunft erteilt das Rektorat der Mädchensekundar- und Töchterschule Talhof und der Vorsteher der Knabensekundarschule Bürgli.

St. Gallen, 15. September 1956.

Das Schulsekretariat.

Realschule Liestal

An der Realschule Liestal (mit progymnasialer Abteilung) ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1957/58

1 Lehrstelle

altphilologischer Richtung (mit Griechisch und Latein)

und auf Beginn des Wintersemesters (15. Oktober oder nach Uebereinkunft auch später) 484

1 Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (mit Mathematik und Biologie)

zu besetzen.

Bedingungen: Mittellehrerdiplom mit mindestens sechs Semester Universitätsstudium. Es können sich auch Bewerber melden, die vor der Diplomprüfung stehen.

Besoldung: die gesetzliche plus Ortszulage. Der Beitritt zur staatlichen Hilfskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweisen, Arztzeugnis und eventuellen Tätigkeitsausweisen sind bis **spätestens am 6. Oktober 1956** an den Präsidenten der Realschulpflege Liestal, Herrn Dr. **Hugo Stöcklin,** zu richten.

Realschulpflege Liestal.

Für Mitglieder des SLV

NEU! **Auf Wunsch bequeme Zahlungserleichterungen.** Mitgliederkarte bitte beim Kauf vorweisen. Nachträgliche Rabattbegehren können nicht berücksichtigt werden.

Die neuen, beliebten Pfister-Vorteile: Reisevergütung bei Kauf ab Fr. 1000.—, Gratislagerung, 10 Jahre vertragliche Garantie, Franko-Haus-Lieferung, Umtausch Ihrer alten Möbel gegen neue.

5% Rabatt bei

Zürich - Basel - Bern - St. Gallen - Lausanne
Genf - Bellinzona - Winterthur - Zug - Luzern
Neuenburg - Fabrikausstellung Suhr'

Wo Sie also auch später wohnen mögen, überall haben Sie den beliebten und wertvollen Pfister-Kundenservice in der Nähe!

Möbel-Pfister AG

Neu! Schallplatten

MUSIK BESTGEN

Bern Spitalg. 4 Tel. 031/2 36 75

Wo erhalten Sie den Prospekt für
Krampfadernstrümpfe

Schwägler Sanitätsgeschäft
Zürich Seefeldstrasse 4

Bewährte Schulmöbel

solid
bequem
formschön
zweckmässig

Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

Sissacher Schul Möbel

Hier finden Sie...
die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

ST. GALLEN

Ihr Beruf stellt grosse Anforderungen auch an Ihre Gesundheit. Benützen Sie Ihre Herbstferien zu einer Kur in Sennrüti, damit Sie mit neuem Mut und wirklich gestärkt Ihre schwere Aufgabe während des Wintersemesters bewältigen können.

Verlangen Sie den illustr. Prospekt

Sennrüti DEGERSHEIM

Tel. 071 . 54141 — Das Haus für individuelle Kuren

Mitglied der Schweizer Reisekasse

OFA 321 - 5Z

VAUD

ERHOLUNG AM GENFERSEE
im komfortablen Familienhotel
RIGHI VAUDOIS
GLION s/Montreux
Evang.-landeskirchl. Haus — alkoholfrei
Einzigartige Lage, mildes Klima - Das ganze Jahr geöffnet
Telephon (021) 6 25 23 P 03-G-15 L

SCHWYZ

Ski- und Berghaus Steinbach Euthal SZ
1400 m ü. M. — Tel. (055) 6 21 35. Sehr günstig für Schüler-Skilager und Ferienkolonie.
Mit höflicher Empfehlung Fam. E. Rüegg

ZÜRICH

Geht Ihre Schulreise nach Zürich?

Dann besuchen Sie

Hotel und Restaurant Zürichberg
Orellistrasse 21, beim Zoo — Tel. 34 38 48

Hotel und Restaurant Rigiblick
Krattenturmstr. 59, b. d. Seilbahn Rigiviertel — Tel. 26 42 14

oder in der Stadt

Restaurant Karl der Grosse
Kirchgasse 14, beim Grossmünster — Tel. 32 08 10

Restaurant Rütli
Zähringerstrasse 43, beim Central — Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

BASEL

Auch beim Schulausflug

essen Sie und Ihre Schüler gern etwas **Währschaftes**

Unsere beliebten **alkoholfreien Restaurants:**

Gemeindehaus St. Matthäus, Klybeckstrasse 95, Nähe Rheinhafen (Tel. 22 40 14)

Alkoholfreies Restaurant Claragraben 123, zwischen Mustermesse und Kaserne Telephon (22 42 01)

Alkoholfreies Restaurant Baslerhof, Aeschenvorstadt 55, Nähe Stadtzentrum, Kunstmuseum (Telephon 24 79 40)

Kaffeehalle Brunngasse 6, Baslerhof (Telephon 24 79 40)

Alkoholfreies Restaurant Heumattstrasse 13, Nähe Bahnhof SBB (Tel. 34 71 03)

bieten Ihnen ein stets preiswertes, gutes Essen und wohltuende Rast in geräumigen Sälen. Am **Claragraben** steht Ihnen auch der Garten zur Verfügung. Verlangen Sie bitte Offerten bei unseren Verwalterinnen.

Verein für Mässigkeit und Volkswohl, Basel

TESSIN

Albergo Italo-Svizzero, CAMPIONE

(gegenüber Lugano). Tel. (091) 3 74 49. Ruhe und Erholung bei allem Komfort. Pauschal je Zimmer: Gartenseite Fr. 18.40 oder Fr. 19.50, Seeseite Fr. 20.60.

E. Müller-Knuchel (Hotel «Beatrice», Lugano).

FIGINO — Pension Ceresio

am Luganersee, der ideale Ferienaufenthalt. Gute Küche. Pensionspreis ab Fr. 10.—. Badestrand. Ruderboot. Prospekte verlangen. **Familie Weidmann-Stähli.** Tel. (091) 3 31 29.

Gotthard-Hospiz — Hotel Monte Prosa

1421 m ü. M

Lohnender Ausflugsort für Schulreisen. Gute Postauto-Verbind ungen Gute bürgerl. Küche. Tel. (094) 9 22 35. **Em. Lombardi**

Locarno-Muralto — Pension Gassmann

Heimelig, komfortabel, in zentraler Lage, günstige Wochenpauschale. **A. Morano-Gassmann** Telephon (093) 7 48 21

Hotel Continental-Beauregard, LUGANO

erhöhte Lage, grosser Garten, schönste Herbstferien gesichert

Persönliche Leitung: E. Fassbind

LUGANO-MASSAGNO — Pension Camelia

Gemütlichkeit, Ruhe, Sonne und gute Kost. Mässige Preise. Preis der Vollpension SFr. 16.—. — Fliessendes Wasser.

LUGANO — Hotel Garni Palme

via Basilea 32, Tel. (091) 2 69 60. Mit Frühstück Fr. 6.50/7.50. Das ganze Jahr offen. Mit bester Empfehlung: **De Stefani-Schmid.**

Zu vermieten das ganze Jahr modernes, neues

Skihaus am Flumserberg

an ruhiger Lage. 1100 m. Nähe Skilift. (60 Plätze.) Günstig für Schulen und Ferienlager. Zürcher Sportwochen vom 11. bis 23. Februar 1957 besetzt. — Auskunft Telephon (051) 26 67 87. **Schorp Oscar,** Rousseaustrasse 61, **Zürich 10.**

Verbrauchte Nervenkraft

Leicht aufgeregt und schlechter Schlaf? Erneuern Sie Ihre Gesundheit mit nervenstärkender Spezial-Nerven-Nahrung «Neo-Fortis». Sie enthält das für die Gesundheit notwendige Lecithin, Calcium, Magnesium usw. Familienpackung Fr. 14.55. Kleine KUR Fr. 5.20, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten.

Neo-Fortis Spezial-Nervennahrung f. Nervenruhe und -Kraft

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Dolmetscherschule Zürich

Sonneggstrasse 82 — Telephon (051) 28 81 58

Diplome f. Korrespondenten-Sekretäre (1 J.), Geschäfts-Verkehrs-, Presseübersetzer (1—1½ J.), Verhandlungsdolmetscher und Uebersetzer (2 J.), Kongressdolmetscher (2½ J.). VORKURS auf die Dolmetscherschule bei fehlendem Mittelschulabschluss.

COURS DE CIVILISATION FRANÇAISE. — CAMBRIDGE PROFICIENCY AND LOWER CERTIFICATE. — KURSE für SPRACHE UND KULTUR in Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch usw.

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung und Adressänderungen der *Redaktion der SLZ*, Postfach Zürich 35, mitteilen. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 13.35, 1/16 Seite Fr. 25.40, 1/4 Seite Fr. 99.—.
Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

Als die Verkehrsfliegerei noch in den Kinderschuhen steckte, bestanden *drei* Möglichkeiten für das Fliegen: Bei schönem Wetter flog man auf der direkten Route in normaler Flughöhe, war der Himmel mit Wolken verhängt, so beflog man die den Bodensenkungen, Flussläufen und Eisenbahnlinien folgende Schlechtwetterroute oder man flog überhaupt nicht. Vielleicht waren diese spannungsgeladene Ungewissheit, dieser ständige Kampf mit den Elementen der Grund, dass einzelne Piloten auch noch *Dichter* waren. Oder war es umgekehrt: Fühlten sich dichterisch begabte Männer zum Pilotenberuf hingezogen? Zwei Namen seien hier nur genannt: *Antoine de Sainte-Exupéry* mit seinem Buch «Wind Sand und Meer» und *Walter Ackermann,* der Unvergessliche, mit dem «Bordbuch eines Verkehrsfliegers».

Nun hätte jedoch die Weltluftfahrt niemals diesen stürmischen Aufstieg genommen, wenn es nicht möglich gewesen wäre, die Abhängigkeit des Fliegens vom Wetter weitgehend zu überwinden und damit dem Passagier die Gewissheit eines zuverlässig funktionierenden Flugplanes zu verschaffen. Eines dieser Mittel ist das *Radio*, das im modernen Luftverkehr eine eminent wichtige Rolle einnimmt.

Am einfachsten zu verstehen ist wohl das Radio als *Verbindungsmittel.* Jedes Flugzeug verfügt heute über eine Hochfrequenz-Sende- und Empfangsanlage, mit deren Hilfe es während des Fluges ständig mit einer Bodenstation in Verbindung bleibt. Diese Stationen, «*Bezirksleitstellen*» genannt, liegen alle im Bereich der Luftverkehrsstrassen, deren Netz unsern Kontinent und die Schweiz überzieht. Unser Land ist dabei unterteilt in einen östlichen und einen westlichen Luftbezirk mit Leitstellen in Zürich-Kloten und Genf. Sobald ein Flugzeug in einen Luftbezirk einfliegt, nimmt es *radiotelephonisch* Fühlung auf mit der Bodenstation; verlässt es denselben, so meldet es sich ab, worauf sich der ganze Vorgang im nächsten Luftbezirk wiederholt. Diese für die allgemeine Flugsicherheit ausserordentlich wichtige Einrichtung dient der Überwachung des Luftverkehrs, der Vermeidung von Zusammenstössen in der Luft, der Übermittlung von Wettermeldungen, Flughindernissen und zur Hilfeleistung in der Not. Um diese Aufgabe bewältigen zu können, ist eine genaue Vorausplanung Bedingung. Darum wird vor jedem Flug eines Verkehrsflugzeuges ein *Flugplan* erstellt, der den an der Route liegenden Bezirksleitstellen vermittels Fernschreiber oder Telephon übermittelt wird. So ist z.B. die Bezirksleitstelle Zürich durch Fernschreiber oder direkten Telephonanschluss mit denjenigen von Genf, Paris, München und Mailand verbunden.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist das Radio als Verbindungsmittel beim *Starten* und *Landen* des Flugzeuges, da mit seiner Hilfe die radiotelephonische Verbindung zum *Kontrollturm* hergestellt wird. Darüber soll im Kommentar zu Bild 11 (Verkehrskontrolle) noch Näheres ausgeführt werden.

Eine eminente Bedeutung hat das Radio im modernen Luftverkehr auch als *Navigationsmittel.* Der Besatzung einer DC-6B-Maschine z. B. stehen nicht weniger als *fünf* verschiedene Systeme zur eigentlichen Standortbestimmung zur Verfügung. Es sind dies zwei *VHF-Navigations- und Verbindungssysteme* («VHF»: Very High Frequency = sehr hohe Frequenz), zwei *Radiokompass-Systeme* und ein Loran-System («Loran»: Long Range Navigation = Langstrecken-Standortbestimmung). Zur Ermittlung der effektiven Höhe des Flugzeuges über Boden dient ferner ein *Radar-Altimeter* (Radar-Höhenmesser). Eine weitere Anlage, das *Audio-Selector-System*, ermöglicht die wahlweise Verteilung aller von den Empfangsanlagen im Flugzeug aufgenommenen Mitteilungen und Zeichen auf die Kopfhörer der einzelnen Besatzungsmitglieder. Schliesslich ist noch die interne *Sprechanlage* (Public Address and Service Interphone System) zu erwähnen, die den Kommandanten des Flugzeuges mit den Passagieren verbindet.

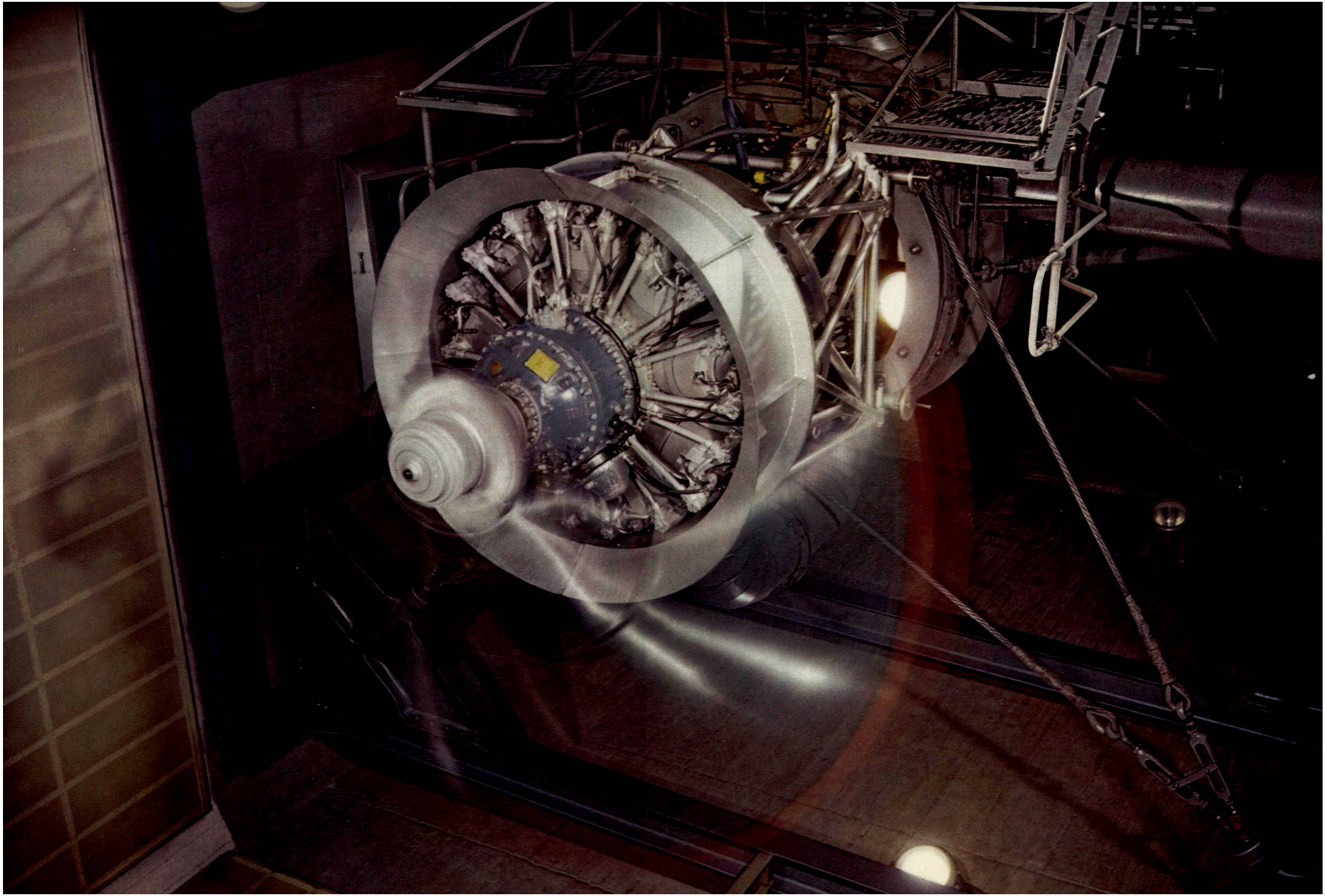
Von all diesen komplizierten Geräten sei als Beispiel das eine, der *Radiokompass*, kurz erläutert. Er arbeitet mit Hilfe eines Netzes von *Funkfeuern*, die den erwähnten Luftstrassen entlang aufgestellt sind. Da dem Piloten deren Standort genau bekannt ist, hat er die Möglichkeit, seinen Radiokompass schon aus grosser Entfernung auf ein bestimmtes Funkfeuer einzustellen, z.B. auf das in der Hauptanflugachse des Flughafens Kloten liegende *Hauptfunkfeuer Trasadingen* (westlich Schaffhausen). Das im Flugzeug installierte Gerät besteht aus einem *Empfänger* und einem drehbaren *Peilrahmen.* Ist dieser auf die Frequenz eines bestimmten Senders eingestellt, so wird die von diesem ausgestrahlte Sende-Leistung vom Empfangsgerät automatisch ausgewertet und auf ein kompassähnliches Instrument übertragen, auf dem eine entsprechende Seitenpeilung abgelesen werden kann. Die Antenne des Radiokompasses ist in einer halbkugelförmigen Kapsel an der Unterseite des Flugzeugrumpfes untergebracht. Andere Radio- und Funkeinrichtungen des Flugzeuges haben ihre Antennen in vorspringenden Nasen oder Hörnern auf der Vorderseite des Rumpfes. Mehr und mehr verschwinden die von der Rumpfspitze zum Heck gespannten Drahtantennen, die den Flugzeugen älterer Bauart das charakteristische Gepräge geben, denn sie vermöchten den grossen Geschwindigkeiten nicht mehr standzuhalten.

Da die der Verbindung und Navigation dienenden *Flugzeug-Anlagen* sehr empfindlich sind, bedürfen sie einer sorgfältigen *Kontrolle* und *Wartung.* Sie ist einbezogen in das Programm der Flugzeugkontrollen und Revisionen und wird von den Spezialisten der Radiowerkstatt ausgeführt. Bei *Troubles,* d.h. Störungen, die von den Besatzungen gemeldet werden, oder anlässlich der Revisionen werden die Geräte, die eine bestimmte Laufzeit erreicht haben, ausgebaut und in der Radiowerkstatt überholt. Sie werden jedoch nur soweit zerlegt, als es nötig ist, wobei auch hier nach einem bestimmten System einzelne Teile durch bereits revidierte ersetzt werden.

Wie in den Werkstätten, die wir bereits kennengelernt haben, werden die überholten Teile auf das genaueste gemessen und geprüft. Dies wird in dem auf Bild 6 zu sehenden *Faraday'schen Käfig* vorgenommen, der aus einem feinmaschigen Drahtgitter besteht. Dadurch werden praktisch alle Störungen ausgeschaltet, da sie auf den millionsten Teil abgeschwächt werden. Für jedes geprüfte Gerät wird ein Messprotokoll erstellt, wobei die früher erwähnte *Technische Kontrolle* alle heiklen Geräte nachmisst, bei den übrigen Stichproben macht.

Noch ist die Flugnavigation in voller Entwicklung begriffen. Ein netter Zufall will es, dass auf unserm Bild die ausgebaute *Radar-Anlage* des neuen Convair-Metropolitan zu sehen ist. Dieser Flugzeugtyp ist das erste mit einem *Bord-Radargerät* ausgerüstete Flugzeug im Europaverkehr. Es ermöglicht dem Piloten, Unwetterzonen und Sturmzentren bei Tag und bei Nacht bis auf 275 Kilometer Entfernung wahrzunehmen und ihnen auszuweichen. Mit dieser Einrichtung hat die Swissair einen weitern, bedeutungsvollen Schritt getan im Streben nach grösstmöglicher Sicherheit im Luftverkehr.

Herausgeber: Vereinigung Schweiz. Lehrschau



DER MOTORENPRÜFSTAND

Im Ablauf des Arbeitsprozesses der Motorenrevision, wie er im Kommentar zu Bild 3 geschildert wurde, nimmt der *Prüflauf* einen wichtigen Platz ein. Auch in dieser Beziehung hat die moderne Luftverkehrstechnik in den letzten Jahren eine grosse Entwicklung durchgemacht, war es doch vor einem guten Jahrzehnt noch üblich, die Motoren nach erfolgter Revision im Flugzeug selbst zu prüfen. Dieses Verfahren war umständlich und zeitraubend und wäre heute gar nicht mehr durchführbar, da die modernen Triebwerke eine Zahl von rund 40 Messungen benötigen, die nur in einer besonderen *Prüfungsanlage* durchgeführt werden können. Kurz nach Kriegsende kaufte darum die Swissair eine solche aus englischen Armeebeständen und stellte sie provisorisch in Kloten auf. Sie genügte jedoch nur für kleinere Motoren und verursachte so viel Lärm, dass die Bevölkerung der Umgebung sich mit Recht über die Störung der Nachtruhe beklagte. Darum entschloss sich die Swissair zum Bau eines eigenen Motorenprüfstandes, der 1951 in Betrieb genommen wurde.

Wem wäre nicht schon der zu den Anlagen des Technischen Betriebes der Swissair gehörende, längliche Bau mit Flachdach, unregelmässig geformten Längswänden und senkrecht unterteilten Öffnungen an den Schmalseiten aufgefallen? Sieht man noch näher hin, so bemerkt man, dass oft in der Umgebung dieser sogenannten Kanalschlitze, die der Zu- und Wegfuhr der Luft dienen, das Gras flach liegt, woraus geschlossen werden kann, dass gerade ein Triebwerk den Testlauf absolviert. Zu hören aber ist nichts als ein dumpfes Brummen, das dem Ohr durchaus nicht lästig fällt. Das ist der Beweis dafür, dass die Erbauer dieser Anlage, die eine der modernsten in Europa darstellt, das Problem der Schallisolation auf das vorzüglichste gelöst haben.

Das Innere des 54 Meter langen und 20 Meter breiten Gebäudes enthält die zwei längs der beiden Seiten angeordneten *Prüfräume,* von welchen derjenige für die Kolbenmotoren bis zu 5000 PS in Betrieb ist. Ein weitsichtiges Planen hat die Swissair jedoch veranlasst, gleich noch einen zweiten Prüfraum zu erstellen. Er ist für die Prüfung von Turbopropeller- und reinen Strahl-Triebwerken bestimmt und wird bis zum Frühjahr 1960, wenn die beiden bestellten DC-8 Düsenverkehrsflugzeuge abgeliefert sein werden, noch mit den nötigen Prüfungs- und Messinstrumenten ausgerüstet werden.

In der Mitte zwischen den beiden Prüfräumen befindet sich die Zentrale der ganzen Anlage, der *Kontrollraum.* Die Sichtverbindung zum Prüfraum wird durch ein Fenster hergestellt, das aus drei dicken Panzerglasscheiben besteht, die im Abstand von je 12 Zentimetern angeordnet sind. Sie dienen dem Schutz der den Prüflauf überwachenden Ingenieure vor allfällig sich lösenden Motorteilen. Oberhalb des Fensters und links und rechts davon sind die Messinstrumente so angeordnet, dass alle Messungen vom gleichen Standort aus abgelesen werden können. Auf dem Instrumentenbrett unterhalb des Fensters befinden sich die Bedienungshebel, die denjenigen im Cockpit des Flugzeuges entsprechen. Zur Anlage gehören im weitern noch ein *Vorbereitungsraum* sowie verschiedene Betriebs- und Maschinenräume.

Vielfältige *Sicherheitsvorrichtungen* dienen dazu, allfällige Gefahren auszuschalten oder doch sofort anzuzeigen. So stellt eine Zündungs-Verriegelungsanlage den Motor sofort ab, wenn z. B. während dem Motorlauf der Prüfraum unbefugt betreten wird oder verhindert das Anlassen, wenn nicht alle Bedingungen für ein sicheres Laufen erfüllt sind. Weitere Sicherheitseinrichtungen sind *Feuerlöschanlagen,* die denen im Flugzeug entsprechen, *Warnlichter,* und eine *Frischluftanlage,* die alle vier Minuten die Luft im Kontrollraum vollständig erneuert.

Ist der revidierte Motor in der Endmontage der Motorenwerkstatt wieder zusammengebaut worden, wird er in den *Vorbereitungsraum* des Prüfstandes gebracht. Wie dessen Name besagt, wird er hier für den Kontrollauf vorbereitet, indem ihn die Mechaniker des Prüfstandes in einen Motorbock einbauen, die Meßstellen anschliessen und die Anschlüsse für den elektrisch verstellbaren Prüfpropeller montieren. Hierauf wird der Motor vermittels einer Kranbahn in den Prüfraum transportiert, der durch zwei schwere, schalldicht abschliessende Eisentore vom Vorbereitungsraum getrennt ist. Hier wird er an einer sogenannten «*Gondel*» aufgehängt, welche ihrerseits vermittels Stahlkabeln, deren Enden in Federpaketen gelagert sind, an einem Stahlgerüst befestigt ist. Dieses auf *Bild 5* sehr gut erkennbare Gerüst stellt den eigentlichen Prüfstand dar und ruht, um eine Übertragung der vom laufenden Motor verursachten Erschütterungen auf das übrige Gebäude zu vermeiden, auf einem eigenen Fundament.

Dauerte früher die Montage eines Motors für den Prüfungslauf mehrere Stunden, so benötigt diese im neuen Prüfstand kaum mehr als 30 Minuten, da die elektrischen Leitungen mit Hilfe von Steckern, die Benzin- und Ölleitungen mit Schnellverschlüssen angeschlossen werden können. Eine in der Höhe verstellbare *Montageplattform* ermöglicht den Mechanikern ein müheloses Arbeiten an jedem Motorenteil. Selbstverständlich darf sich niemand bei laufendem Motor im Prüfraum aufhalten, denn die starken Motorengeräusche und die Abgase hätten unfehlbar schwere gesundheitliche Schädigungen zur Folge.

Bevor mit dem Prüflauf begonnen werden kann, müssen *Barometerstand, Lufttemperatur* und *Luftfeuchtigkeitsgrad* im Prüfraum bestimmt werden, was mit Hilfe von entsprechenden Instrumenten geschieht. Während vier Stunden lässt man nun den Motor einlaufen, bevor der eineinhalbstündige Prüflauf beginnt. Die Instrumente werden dabei alle zehn Minuten von dem den Kontrollauf überwachenden Ingenieur abgelesen und die Ergebnisse in ein besonderes *Abnahmeprotokoll* eingetragen. Wichtige Eintragungen sind der Benzinverbrauch, der Luftdurchlass, der Ölverbrauch sowie die Temperatur des Öls, der Zylinderköpfe und diverse Druckmessungen. Ein besonderes Instrument zeigt an, wenn sich geringste Spuren von Metallteilchen im Ölstrom befinden, ein Zeichen, dass irgend etwas am Motor nicht in Ordnung ist. Verläuft alles normal, so wird der Motor nach einem ungefähr sechsstündigen Probelauf konserviert, wieder abmontiert und zurück in die Motorenwerkstatt zum Zusammenbau mit dem Einbaugerüst transportiert, worauf er ins Magazin versorgt wird und dort auf eine weitere Verwendung wartet. Ist es dann so weit, so haben die für die Flugsicherheit verantwortlichen Organe der Swissair die Gewissheit, den zur Überholung bestimmten Motor gegen ein einwandfrei funktionierendes, revidiertes Triebwerk austauschen zu können.

MOTOREN-PRÜFSTAND BANC D'ESSAI DES MOTEURS BANCO DI PROVA PER MOTORI ENGINE TEST-STAND

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 50. JAHRGANG NUMMER 18 21. SEPTEMBER 1956

Schulsynode des Kantons Zürich

Abänderung der Gesetze über die Ausbildung der Lehrkräfte der Volksschule

In der Doppelnummer 10/11 des «Pädagogischen Beobachters» vom 18. Mai 1956 wurde über die Vorverhandlungen in der vom Synodalpräsidenten geleiteten Konferenz der Kapitelsabgeordneten vom 2. Mai 1956 bereits berichtet.

Die bis zum 2. Juli 1956 eingetroffenen *Gutachten* erwiesen, dass *die Kapitularen fast einmütig folgenden vier Thesen zustimmten:*

1. Die Vorlage der Erziehungsdirektion vom 16. November 1955 wird abgelehnt, weil sie auf unbestimmte Zeit die bestehenden Lehrerbildungsgesetze grundlegend verändert.
2. Der Vorschlag der Referentenkonferenz trägt den wichtigsten Bedenken gegen ein Abänderungsgesetz Rechnung, indem verlangt wird, dass der ausserkantonale Lehrer sich über folgende Erfordernisse ausweisen muss:
   a) über einen der zürcherischen Ausbildung möglichst gleichwertigen Bildungsgang;
   b) über mindestens einjährige Bewährung im Kanton Zürich.
3. Ausserdem soll die Ergänzung zum Lehrerbildungsgesetz nur befristete Gültigkeit haben (bis 31. Dezember 1966). Es kann ihr nur zugestimmt werden, wenn sie diese Bedingung erfüllt.
4. a) Die Lehrerschaft ist der bestimmten Ansicht, dass die neugeschaffene Möglichkeit, ausserkantonale Lehrkräfte im Kanton Zürich zur Wahl kommen zu lassen, nur eine von mehreren Massnahmen darstellt, die zur Behebung des Lehrermangels dienen können.
   b) Vor allem sind Massnahmen auf weite Sicht ins Auge zu fassen, wie Neuordnung des Stipendienwesens, Verbilligung des Studiums, Werbung von geeigneten Anwärtern durch die Lehrerschaft.
   c) Um mehr gute Kräfte für den Lehrerberuf zu gewinnen, müssen aber auch die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse so geregelt werden, dass die heute noch vorhandenen Benachteiligungen wegfallen und die zukünftigen Besoldungen vermehrt auch einen Anreiz bilden können für solche junge Leute, die in den verschiedenen Zweigen der Wirtschaft höhere Einkünfte erreichen können.

Lediglich im Kapitel *Pfäffikon* ergab die Summe der Nein-Stimmen und der Enthaltungen die Hälfte der Ja-Stimmen. Das Kapitel *Bülach* änderte den Abschnitt b) der These 2 wie folgt ab:

> «Bei der Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses an die Inhaber der in den §§ 1 und 2 erwähnten Lehrerpatente kann der Erziehungsrat ausnahmsweise auf einzelne der gesetzlichen Erfordernisse verzichten.» (Vgl. § 3.)

Alle Schulkapitel unterstützten — grösstenteils einstimmig — den Vorschlag der Abgeordneten-Konferenz:

§ 1

Das Gesetz über die *Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule* vom 3. Juli 1938 wird vorübergehend durch die folgende Bestimmung ergänzt:

Solange nicht genügend zürcherisch patentierte, wahlfähige Lehrkräfte zur Verfügung stehen, kann der Erziehungsrat zur Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte von Fall zu Fall auch ausserkantonale Lehrerpatente, welche auf Grund eines der zürcherischen Primarlehrerausbildung möglichst gleichwertigen Bildungsganges erworben wurden und deren Inhaber sich über mehrjährige erfolgreiche Praxis an der Primarschule ausweisen, ganz oder teilweise anerkennen.

§ 2

Das Gesetz über die *Ausbildung und Prüfung von Sekundarlehrern* vom 27. Mai 1881 wird vorübergehend durch die folgende Bestimmung ergänzt:

Solange nicht genügend zürcherisch patentierte, wahlfähige Lehrkräfte zur Verfügung stehen, kann der Erziehungsrat zur Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte von Fall zu Fall auch ausserkantonale Lehrerpatente, welche auf Grund eines der zürcherischen Sekundarlehrerbildung möglichst gleichwertigen Bildungsganges erworben wurden und deren Inhaber sich über mehrjährige erfolgreiche Praxis an der Sekundarschule ausweisen, ganz oder teilweise anerkennen.

§ 3

Bei der Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses an die Inhaber der in den §§ 1 und 2 erwähnten Lehrerpatente kann der Erziehungsrat ausnahmsweise auf einzelne der gesetzlichen Erfordernisse verzichten, sofern der Bewerber sich im Kanton Zürich während mindestens eines Jahres im Schuldienst bewährt hat.

§ 4

Dieses Gesetz tritt nach der Annahme durch die Stimmberechtigten am Tage nach der Veröffentlichung des kantonsrätlichen Erwahrungsbeschlusses in Kraft. Es ist *bis 31. Dezember 1966 befristet.*

V. V.

Weiterbildungskurse für Oberstufenlehrer im Kanton Zürich

Seit Jahren bereiten sich die Oberstufenlehrer im Kanton Zürich gewissenhaft auf die Aufgabe vor, welche ihnen in Zukunft durch die Reorganisation der Oberstufe zugedacht wird. Im Rahmen dieser persönlichen Ausbildung organisierte Herr Hans Wymann, Leiter des Pestalozzianums Zürich, auf Anregung der Kantonalen Oberstufenkonferenz und im Auftrage der Kantonalen Erziehungsdirektion im vergangenen Schuljahre 1955/56 einen Weiterbildungskurs. An einem Nachmittag pro Woche während des ganzen Schuljahres fanden sich über 170 Lehrer in verschiedenen Gruppen zu gemeinsamer Weiterbildung ein. Die über Erwarten grosse Teilnehmerzahl bewies, dass im ganzen Kanton ein grosses Bedürfnis nach solchen Kursen bestand.

Während des ersten Quartals wurden die Teilnehmer von Herrn K. Vögeli, dem erfahrenen Methodiklehrer für Sekundarlehramtskandidaten, in die Probleme des Französischunterrichtes eingeführt. In einer Vorlesung vermittelte der Referent seinen Kollegen von der Oberstufe viel Grundsätzliches über Phonetik, Bindungen, Betonung, grammatische Eigenheiten und gebräuchlichste Gallicismen. In Demonstrationslektionen liess er sie teilhaben an seiner reichen Erfahrung als Französischlehrer. Er liess die Zuhörer immer wieder erleben, dass jeder Unterricht anschaulich, lebensnah und lebendig sein muss; dies kann aber nur dann der Fall sein, wenn der Lehrer selber über gründliche Kenntnisse verfügt. Ganz besonders aber haben sich die Oberstufenlehrer immer wieder gefreut, bei Herrn K. Vögeli die feste Ueberzeugung zu verspüren, dass der Französischunterricht auf der Oberstufe seine grosse Berechtigung hat und dass unbedingt Erfolge erzielt werden können.

Im Herbstquartal hatten sich die Kursteilnehmer mit den modernen Strömungen und Prinzipien der Unterrichtsgestaltung auseinanderzusetzen, wobei Block- und thematischer Unterricht im Vordergrund standen. Zürcher und Winterthurer Lehrer zeigten, wie sie sich bemühen, die geistigen und manuellen Kräfte der Schüler durch lebensnahen Unterricht zu fördern. Wenn auch die ursprünglichen Ideen der Unterrichtsgestaltung in beiden Städten verschieden sind, so gewann man doch hie wie da die Ueberzeugung, dass in beiden Städten mit grossem Einsatz und grossen Opfern an Zeit und Kraft ernsthaft und gründlich von Lehrern und Schülern gearbeitet wird.

Ein weiteres Quartal diente der Einführung der Oberstufenlehrer in die Probleme der Schülerübungen im Chemie- und Physikunterricht. In kleinen Gruppen wurden Versuchsreihen erarbeitet und von ihnen theoretische Erkenntnisse abgeleitet. Diese Schülerübungen sind für die Oberstufe von besonderer Bedeutung, indem sie mithelfen, dass der Schüler mit dem Unterrichtsstoff nicht nur theoretisch und oberflächlich in Berührung kommt, sondern dass er ihn wirklich erlebt und dass er auf Grund seiner persönlichen Erfahrung theoretische Gesetze erarbeiten kann. Ganz besonders aber war am offensichtlichen Kurserfolg die Tatsache massgebend, dass die Referenten, die Kollegen W. Spiess (Chemie), P. Hertli, W. Haas und W. Markstahler (Physik) über eine langjährige persönliche Erfahrung verfügen und so durch manchen Hinweis auf unscheinbare Details Versuchs-Misserfolge zu verhindern wussten.

Im letzten Quartal erteilten die Gewerbeschullehrer S. Jean-Richard, E. Häusermann, K. Stern sowie Sekundarlehrer H. Gentsch ihren Kollegen von der Oberstufe Unterricht im technischen Zeichnen, wobei neben der gründlichen Erarbeitung der Elemente auch Wege besprochen wurden, wie die grosse erzieherische Bedeutung dieses Unterrichtes und die Schulung des Vorstellungsvermögens vertieft werden können. Besonders erfreulich war aber auch die grundsätzliche Abklärung, was die Gewerbeschule vom technischen Zeichenunterricht erwartet und in welcher Beziehung die Oberstufe Grundlagen für diesen Unterricht erarbeiten soll.

Die Kantonale Oberstufenkonferenz möchte sämtlichen Kursteilnehmern für ihren Einsatz an diesem Kurse danken; sie alle haben ein sehr grosses Opfer an Zeit und Kraft auf sich genommen, aber gleichzeitig glaubt die Oberstufenkonferenz, dass jeder Teilnehmer eine Bereicherung seines persönlichen Wissens und viele Anregungen für seine Schulführung von diesem Kurse mitnehmen durfte; dies vor allem dank den erfahrenen Referenten, welchen die OSK an dieser Stelle volle Anerkennung und Dank ausspricht. Ganz besonderer Dank gebührt aber Herrn H. Wymann, Zürich, der die Organisation meisterhaft durchgeführt hat. *K. E.*

Organisation der Lehrer im Ruhestand im ZKLV

Im letzten Jahr äusserten pensionierte Kollegen aus Winterthur in einer Aussprache mit einer Abordnung des Kantonalvorstandes den Wunsch, die pensionierten Lehrer sollten sich zusammenschliessen und im ZKLV organisieren können. Der Kantonalvorstand sah in einer solchen neuen Organisation eine wertvolle Unterstützung seiner Bemühungen, damit auch die Renten den Pensionierten besser den gestiegenen Lebenskosten angepasst werden, und er unterstützte diese Bestrebungen.

Am 27. Juni 1956 fand in Zürich die erste Vertrauensmänner-Versammlung statt, an welcher 19 pensionierte Kollegen der Bezirke und H. Küng, Küsnacht, als Vertreter des Kantonalvorstandes teilnahmen.

Ueber Organisation und Aufgabe der Vereinigung wurde Beschluss gefasst und der Ausschuss mit folgenden Kollegen bestellt:

Rud. Brunner, Winterthur, Präsident;
Fritz Kübler, Zürich;
Jakob Hess, Zürich;
Albert Brunner, Pfäffikon;
Edwin Blickensdorfer, Waltalingen.

Als dringende Aufgaben wurden genannt:

1. Aufstellen einer genauen Statistik über die Pensionsverhältnisse in allen Schulgemeinden des Kantons;
2. Feststellen aller Einzelfälle mit ungenügender Gemeindepension.
3. Auskünfte einholen über die Berechnung von Teuerungszulagen und von Abzügen;
4. Forderung auf Abschaffung aller Abzüge, die auf Kosten der AHV-Renten erfolgen.

Zu diesen Beschlüssen und Wünschen der Gründungsversammlung der Zürcher Vereinigung der Lehrer im Ruhestand (ZVLR) wird der Kantonalvorstand in seiner nächsten Sitzung Stellung nehmen. *J. B.*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Aus den Vorstandssitzungen März bis Mai 1956

29. Februar 1956

Vorbereitung der Konferenz mit den Sektionspräsidenten der SKZ.

Aussprache über Fragen der Mittelschulaufnahmeprüfungen.

Vorbereitung des Weiterbildungskurses für Französischlehrer in Dijon.

Aussprache über das Gesetz über die *Abänderung der Lehrerbildungsgesetze;* Zustimmung zum Vorschlag des ZKLV. Neben dieser Massnahme für die Milderung des Lehrermangels erscheinen die nun fällige materielle Besserstellung und die Hebung des Ansehens des Lehrerstandes im Volke als nötig.

Verlag: Der Preis der Geschichtsskizzenblätter im Format A5 wird von 6 auf 4 Rappen pro Stück ermässigt.

10. März 1956

Sitzung mit den Präsidenten der Bezirkssektionen und der Sekundarkreiskonvente der Stadt Zürich.

Der Präsident orientiert über Ausbildung der Sekundarlehrer, Lehrplanfragen und Jahrbuch 1956; W. Weber gibt die Stellungnahme des Vorstandes zu einer Eingabe der Sektion Winterthur betreffend das obligatorische Französischlehrmittel bekannt; Ernst Zürcher gibt Aufschluss über den Französischkurs. Stud. phil. Sigmund Apafi begründet zwei *Anregungen der Sekundarlehramtskandidaten:* Die Konzentration des Studiums an der Abteilung phil. II auf ein Hauptfach und zwei Nebenfächer und die Anerkennung der Maturität als Voraussetzung für das Sekundarlehrerstudium, d. h. die *Abschaffung der Nachprüfung* gemäss § 4 des Reglementes für die Sekundarlehrerausbildung. Während die erste Anregung unserer

Kommission für Ausbildungsfragen zur gelegentlichen Prüfung zugewiesen wird, findet die zweite im Hinblick auf den derzeitigen Mangel an Sekundarlehrern, auf die Erleichterungen, die Umschulungskandidaten gewährt werden und auf vorkommende Härten Unterstützung aus der Versammlung. Seit 1921 wurden 70 Nachprüfungen von Sekundarlehramtskandidaten vorgenommen, die zwar die zürcherische Maturität besassen, nicht aber die verlangten höhern Notendurchschnitte in den Hauptfächern. Obwohl auch die Bedeutung der Forderung einer qualifizierten Matur für den Beruf des Sekundarlehrers betont wird, möchte man den Wünschen der Sekundarlehramtskandidaten doch entgegenkommen, besonders auch, weil die Maturanoten in verschiedenen Mittelschulen nicht ohne weiteres vergleichbar sind.

Der Vorsitzende Dr. E. Bienz ersucht die Sektionspräsidenten um Nennung einer Anzahl erfahrener Sekundarlehrer, die bereit wären, ab Frühjahr 1956 einen Versuch mit dem *Französischlehrmittel von M. Staenz* zu machen.

25. April 1956

Vorbereitung einer Sitzung mit den Sektionspräsidenten zur Besprechung der Teilrevision des Volksschulgesetzes.

Berichterstattung über den wohlgelungenen *Weiterbildungskurs für Französisch in Dijon,* 8.—15. April 1956, der von 62 Kollegen besucht wurde. Als sehr befriedigte Kursteilnehmer sprechen F. Illi und W. Weber dem Präsidenten Dr. E. Bienz den Dank für seine grosse Arbeit bei der Vorbereitung des Kurses und während seiner Durchführung in Dijon aus. Als Zeichen der Anerkennung werden den Professoren in Dijon eine Anzahl Zürich-Bücher (von E. Arnet und H. Kasser) übermittelt.

Die erste Auflage des neuen *Buchführungslehrmittels von F. Frauchiger* ist in zwei Jahren verkauft worden. Es wird ein Nachdruck in beschränktem Umfang beschlossen.

28. April 1956

Sitzung mit den Sektionspräsidenten und einer Anzahl zugezogener Kollegen

Vom *Expertenbericht über Buchführung* an der Sekundarschule wurden uns vom Synodalpräsidenten entgegenkommenderweise 40 Exemplare zugestellt; sie stehen Interessenten bei den Sektionspräsidenten zur Verfügung.

Ueber das *Abänderungsgesetz betreffend die Lehrerausbildung* referiert J. Baur, Präsident ZKLV. Alt-Synodalpräsident Dr. W. Furrer gibt seinem Bedauern Ausdruck, dass der wirtschaftlich starke Kanton Zürich sich anschicke, andern Kantonen, die auch unter Lehrermangel leiden, tüchtige Lehrer wegzunehmen. Die Mehrheit der Versammlung glaubt, es werde sich hier um Einzelfälle handeln, weist darauf hin, dass die Universität Zürich den andern Kantonen durch die Sekundarlehrerausbildung seit Jahrzehnten ohne Gegenleistung wertvolle Dienste geleistet habe und dass eine gewisse Freizügigkeit wohl verantwortet werden könne. In diesem Sinne empfiehlt sie den Antrag des ZKLV der ausserordentlichen Tagung vom 5. Mai ohne Gegenstimme zur Annahme.

Beratung der Vorlage über die Abänderung des Gesetzes über die Volksschule. Dr. Bienz führt einleitend aus, dass das Hauptziel der Reform die Hebung der Werkschule sei, wofür die SKZ seit 1934 bedeutungsvolle Vorarbeit geleistet hat. Wenn es gelingt, eine Schülerzuteilung für Sekundar-, Werk- und Abschlußschule von 45 % zu 45 % zu 10 % zu erreichen, darf die Vorlage, an der noch Verbesserungen vorgenommen werden können, als Fortschritt gewertet werden. Die Detailberatung führt zu bestimmten Anträgen zu 17 Paragraphen der Vorlage, wobei zum Teil Vorschläge der Vorstände von ZKLV und Schulsynode übernommen werden. Neu sind unsere Anträge zu § 11 (Schulpflicht), § 54 (Sekundarschule ist Unterbau der Mittelschule), §§ 59—62 (gesonderte Aufzählung der Unterrichtsfächer von Sekundar-, Werk- und Abschlussschule), Art. 4 (Konstituierung der Lehrerschaft in Konventen, Vertretung in Schulpflegen, in denen nicht alle Lehrer an den Sitzungen teilnehmen) und zu Art. 5 (Massnahmen gegen die vermehrte Zentralisation und Entpersönlichung in der Schulverwaltung). Diesen Anträgen wird in der Folge von der ausserordentlichen Tagung der SKZ vom 5. Mai 1956 mit geringfügigen Aenderungen zugestimmt (siehe Päd. Beob. vom 29. Juni und 13. Juli 1956).

2. Mai 1956

Vorbereitung der ausserordentlichen Tagung vom 5. Mai; Bereinigung unserer Anträge und Begründungen zum Volksschulgesetz.

16. Mai 1956

Besprechung der Eingabe des städtischen Gesamtkonventes über die Werklehrerausbildung.

Der Anregung von Prof. Dr. H. Stettbacher und Dr. V. Vögeli, beizeiten vor dem im Jahre 1958 zu erwartenden Neudruck des Gedichtbuches eine eventuelle Modernisierung des Inhalts und eine Erneuerung der Illustration zu studieren, wird nachgekommen durch Betrauung von F. Illi mit dem Präsidium einer kleinen *Gedichtbuchkommission.*

Die *Jahresrechnung 1955/56* wird vom Vorstand mit bestem Dank an Quästor E. Lauffer und Verlagsleiter E. Egli abgenommen.

Präsident Dr. E. Bienz skizziert seine Ideen zur Gestaltung der *Feier des 50jährigen Bestehens der SKZ,* die im Spätherbst 1956 durchgeführt werden soll. *W. W.*

Zürch. Kant. Lehrerverein

Protokoll

der ordentlichen Delegiertenversammlung, Samstag, den 16. Juni 1956, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich

Geschäfte:

1. Protokoll der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 4. Februar 1956 (Pädagogischer Beobachter, Nr. 10/11, 1956).
2. Namensaufruf.
3. Mitteilungen.
4. Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1955 (Pädagogischer Beobachter, Nr. 5—12, 1956).
5. Abnahme der Jahresrechnung pro 1955 (Pädagogischer Beobachter, Nr. 4/1956).
6. Voranschlag für das Jahr 1956 und Festsetzung des Jahresbeitrages (Päd. Beobachter Nr. 8/9, 1956).
7. Wahlen:
   a) Stellungnahme zur:
      Ersatzwahl für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Synodalaktuar Professor Dr. F. Wehrli;
      Vorschlag der Hochschulen: Prof. Dr. Konrad Huber, Meilen;
   b) Ersatzwahl für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Vertreter des ZKLV im Leitenden Ausschuss des Pestalozzianums, Walter Angst, Primarlehrer, Zürich;

Vorschlag der Sektion Zürich: Dr. Paul Frey, Sekundarlehrer, Zürich.

8. Gesetz zur Festsetzung der Besoldungen der Pfarrer und Volksschullehrer (Päd. Beob. Nr. 10/11).
9. Gesetz über die Abänderung des Gesetzes über die Volksschule vom 11. Juni 1899.
10. Allfälliges.

Vorsitz: Jakob Baur, Präsident des ZKLV.

Der Präsident begrüsst die Delegierten und die als Gäste geladenen Präsidenten der Schulkapitel. Er ersucht die Anwesenden, unermüdlich für den Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein zu werben und die Reihen innerhalb unserer Organisation noch enger zu schliessen.

Als *Stimmenzähler* werden bestimmt: Erwin Wyrsch, SL, Nänikon, und Hans Moebius, PL, Zürich.

1. Das Protokoll der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 4. Februar 1956, veröffentlicht in den Nummern 10 und 11 des «Pädagogischen Beobachters», wird diskussionslos genehmigt und verdankt.

2. Beim *Namensaufruf* melden sich 99 Delegierte oder deren Stellvertreter, 2 Rechnungsrevisoren und 6 Mitglieder des Kantonalvorstandes, total 107 Stimmberechtigte. Erziehungsrat Jakob Binder fehlt entschuldigt.

3. Mitteilungen

a) Die kantonalen Personalverbände verlangen in einer Eingabe an die Finanzdirektion eine Gesetzesrevision über die Renten, damit die pensionierten Beamten und Angestellten in den Genuss höherer Renten gelangen können. Aus Kreisen pensionierter Kollegen wurde der Wunsch nach engerem Zusammenschluss innerhalb des ZKLV geäussert. Eine Zusammenkunft der Kollegen im Ruhestand ist auf Ende Juni vorgesehen.

b) Die Präsidentenkonferenz vom 19. Mai 1956 befasste sich mit dem Problem der Aufnahme der Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen in den ZKLV. Wegen dringender anderer Geschäfte konnte das Geschäft nicht abschliessend behandelt werden und ein Entscheid wurde aufgeschoben.

c) Am 15. Mai 1956 erhielt die Lehrerschaft die schmerzliche Kunde vom Hinschiede von Kollege Hans Egg, Primarlehrer in Zürich. Die Schüler verloren in ihm einen schlichten, frohen und gütigen Lehrer, die Lehrerschaft einen klugen und taktvollen Führer. Seine grossen Verdienste um Schule und Lehrerschaft sind an anderer Stelle entsprechend gewürdigt worden. Auch der Zürcher Kantonale Lehrerverein fühlt sich dem Dahingegangenen zu tiefem Dank verpflichtet und wird ihn als begabten Lehrer und lieben Menschen in treuem Andenken bewahren. Die Versammlung erweist dem Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen die tiefempfundene Ehrung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes

11. Sitzung, 26. April 1956, Zürich (II. Teil)

Immer wieder erreichen den Kantonalvorstand Meldungen, wonach Schulpflegen Sitzungen ohne die Lehrerschaft durchführen. Er kann nur wiederholen, dass solche Sitzungen ungesetzlich und Beschlüsse, die allfällig dabei gefasst wurden, nicht rechtsgültig sind. Das gilt auch für Examensitzungen, sofern es sich nicht um die im Gesetz vorgesehenen Besprechungen mit den Visitatoren handelt, die aber in § 106 der Verordnung über das Volksschulwesen als «Zusammentritte» und nicht als Sitzungen bezeichnet werden.

Das Antragsrecht der Lehrer an Schulpflegesitzungen wird an einer Delegiertenversammlung in einem Referat ausführlich behandelt werden.

Durch seine Mitgliedschaft beim Zürcher Kantonalen Verband der Festbesoldeten (KZVF) ist der ZKLV auch Mitglied der Nationalen Arbeitnehmergemeinschaft (NAG). Nachdem sich diese der neugegründeten Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer (zusammen mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund, der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände, dem Föderativverband des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe und dem Verband Schweizerischer Konsumvereine) angeschlossen hat, entsteht für den ZKLV die Frage, ob eine weitere Mitgliedschaft mit der politischen Neutralität unseres Vereins sich vereinbaren lässt. *E. E.*

12. Sitzung, 11. Mai 1956, Zürich

Orientierung über den Stand der Besoldungsrevision, nach den Verhandlungen der kantonsrätlichen Kommission und der ersten Beratung im Kantonsrate selbst.

Für die Durchführung des Abstimmungskampfes wird die Delegiertenversammlung um einen Kredit aus dem Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Ausgaben ersucht. Ausserdem ist damit zu rechnen, dass die Lehrervereine Zürich und Winterthur und der KZVF sich mit Beiträgen an den Kosten beteiligen werden.

Die Referentenkonferenz zum Gesetz über die Abänderung des Lehrerbildungsgesetzes stimmte den Anträgen des ZKLV zu, beantragte aber, die Befristung der Ausnahmebestimmungen auf zehn Jahre auszudehnen.

Die Personalverbändekonferenz ersucht die Finanzdirektion in einer Eingabe um eine Vorlage betreffend Erhöhung der Teuerungszulagen für Rentner.

Anhänger und Gegner der verschiedenen Uebertrittsverfahren einigten sich nach ausführlicher Diskussion dahin, das Verfahren sei nicht im Gesetz für die Volksschule festzulegen, sondern durch eine Verordnung zu regeln.

Besprechung eines Beschwerdefalles einer Schulpflege gegen einen Kollegen.

Kenntnisnahme von der Interpellation Schraner im Kantonsrat.

Besprechung der Differenzen in einer Wohnungsangelegenheit zwischen einer Schulpflege und einem Kollegen. *E. E.*

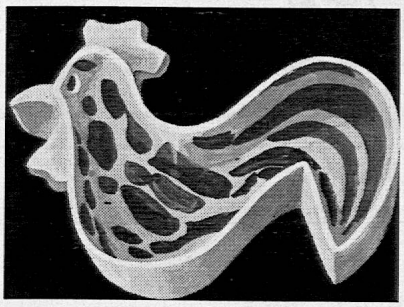
125 Jahre staatliche Lehrerbildung

Im Herbst des Jahres 1957 feiert die staatliche Lehrerbildungsanstalt des Kantons Zürich ihr 125jähriges Bestehen. Die mit der Durchführung dieser Jubiläumsfeier betraute Direktion des Unterseminars Küsnacht beabsichtigt, demnächst zur Beschaffung von Unterlagen für eine Ausstellung an sämtliche Absolventen des Kantonalen Seminars zu gelangen. Sie richtet deshalb an die *Präsidenten der Klassenvereine* des Seminars Küsnacht die höfliche Bitte, ihr durch Zusendung möglichst genauer Adressenverzeichnisse ihrer Vereine bis spätestens am 6. Oktober a. c. die Vorbereitungsarbeiten zu erleichtern. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, auch die nicht mehr im Lehrerberuf tätigen Absolventen des Seminars zu erreichen.

Wir leiten diesen Wunsch gerne weiter und bitten die Kollegenschaft um tatkräftige Unterstützung.

Für den Vorstand des ZKLV:
M. Suter.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49



Da sind alle dabei!

Kein Wunder, denn Modellieren bereitet allen Spass. Auch wenig begabte Schüler und Träumer entfalten oft Fähigkeiten, die überraschen. Für alle Schulstufen ist die dreidimensionale Übung im Zeichen-Unterricht eine willkommene Abwechslung.

Aus Bodmer-Ton geformte Gegenstände lassen sich bemalen, ***brennen*** *und* ***glasieren.*** *Prof. Karl Hils legt im Band «Formen in Ton» (Fr. 7.20) die pädagogischen Vorteile einer Modellierstunde dar und gibt einfache Anleitungen. Ein nützlicher Wegweiser ist auch die neubearbeitete und erweiterte Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen (Fr. 1.45). Dürfen wir Ihnen diese Büchlein zur Ansicht senden?*

Der geschmeidige Bodmer-Ton bröckelt nie und eignet sich besonders gut zum Modellieren. Er wird nach modernsten Verfahren in unserer neuen Fabrik hergestellt. Zum Aufbewahren unseres Modelliertons liefern wir Ihnen eine besondere Tontruhe zum Preise von Fr. 87.—. Der Ton bleibt darin garantiert 4—5 Monate frisch. Verlangen Sie Tonmuster mit Prospekt.

Töpferstrasse 20, Tel. (051) 33 06 55

E. Bodmer & Cie. Tonwarenfabrik Zürich 45

Wissenschaftlich geprüft - Immer an der Spitze

Vorteilhaftere Preise . . . . . .

LEHRER und SCHULEN, die Zeitschriften und Bücher in Englisch benötigen, verlangen unsere Rabattbedingungen

JOURNALS & BOOKS IN ENGLISH

(Die Abonnementsagentur für intern. engl. Zeitschriften)

C.C.P. III 19503, P.O. BOX 113, WATFORD, HERTS., ENGL.

DARLEHEN
ohne Bürgen

Rasche Antwort.
Absolute Diskretion.

Seit 40 Jahren die Vertrauensbank Tausender zufriedener Kunden.

OFA 19 L

Bank Prokredit Zürich

Versuchsgerät «Wolf»

als universeller Stromlieferant für alle Experimente.
Verlangen Sie unverbindlich den ausführlichen Prospekt mit Offerte bei:
J.WOLF, Fabrikation physikal. Apparate
UNTERVAZ bei Chur
Telephon 081/5 14 85

Für das neue Semester:

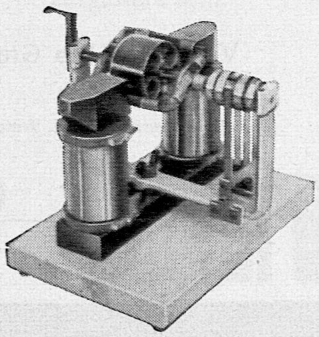
SPANISCHE GRAMMATIK

in systematischer Darstellung

Für Mittelschulen und zum Selbststudium

von Prof. M. Grütter-Minder
2. Auflage, ca. 120 Seiten, broschiert, Fr. 8.50
Das Lehrbuch, das bis heute gefehlt hat!

INSTITUT H. G. HOFMANN
ZÜRICH Verlagsabteilung



Eine Schweizer Berufsschule arbeitet für die Schweizer Schulen!

Demonstrations-Apparate für den Physik-Unterricht

hergestellt durch die **Metallarbeiterschule Winterthur,** sind **Qualitätserzeugnisse,** zweckmässig, vielseitig und klar. Sie gestalten den Unterricht lebendig und interessant.
Wir liefern sozusagen alle von der Apparatekommission des SLV empfohlenen Apparate und Zubehörteile.
Verlangen Sie unseren Spezialkatalog! Die Apparate können auch in unserem Ausstellungs- und Demonstrationsraum in Herzogenbuchsee besichtigt werden.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Verkaufsbureau der MSW

ABO-Checks sind sehr beliebt weil es schöne Prämien gibt.

A 2

Entweder ein Gratis-Abonnement auf eine Zeitung oder eine Zeitschrift nach Wahl, ein Reisecheck, ein Flugcheck, Reisemarken oder ein Bücher-Gutschein für ein schönes Schweizerbuch

Dieser Check wird einmal pro Einsendung mit den Bons aus Packungen und Büchern eingelöst

An ABO-Dienst Olten

Senden Sie mir bitte Prospekt und Bewertungsliste

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Bitte in Blockschrift

L Z

Modell Automatic

Revere

Tonbandgerät

Der ideale, von vielen Schulverwaltungen bevorzugte und anerkannte Bandrekorder

Mod. 725 «Automatic», Fr. 1590.—

Mod. 1125 «Rundstrahler», Fr. 1125.—

komplett betriebsbereit, zwei Geschwindigkeiten mit Zuschlag von Fr. 100.— auch für drei Geschwindigkeiten

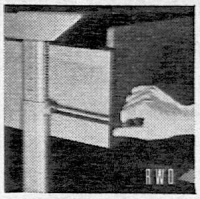
Erhältlich im Fachhandel

Verlangen Sie Gratiszustellung der ausführlichen Prospekte

Generalvertretung: I. Weinberger, Postfach, Zürich 42

RWD-Schulmöbel

sind nicht immer die billigsten, aber dort, wo auf durchdachte, solide Konstruktion und Formschönheit Wert gelegt wird, werden sie immer bevorzugt.



Beispiel Nr. 6
Denkbar einfache Höhenverstellung mittels eingebauter Feder ermöglicht das Einstellen durch eine Person allein in einer Minute.

Bestellen Sie heute noch eine Mustergarnitur. Wir überbringen sie Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Modelle sind zudem mit der grünen Pressholzplatte aus RWD-Phenopan lieferbar

Reppisch-Werk AG, Dietikon-Zürich
Giesserei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik
Telefon 051 /91 81 03 — Gegr. 1906

DRUCK
fabag
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei